

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Vergliche Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-W. (Schlagzeile 25 R.-W.)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 R.-W. (Schlagzeile 15 R.-W.)
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Werbeführungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Einsparungsprämien nicht geltend gemacht werden. — Wuppertaler Anzeiger-Verlag, Wuppertal-Elberfeld.
Erlaubnis-Nr. Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitschrift

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich 100 R.-W., mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmächtig 120 R.-W., ohne „Wochenschau“ halbmächtig 100 R.-W., einschließlich Sonntagsausgabe. Durch die Post monatlich 120 R.-W., halbmächtig 100 R.-W., ohne „Wochenschau“ halbmächtig 80 R.-W., einschließlich Sonntagsausgabe. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Str. 50. Fernruf: 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hilber-Str. 42/43. Fernruf: 21701.

Nr. 201 — 51. Jahrgang

Freitag den 27. August 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Washingtons Interesse am Ostasien-Konflikt

Wird das Neutralitätsgesetz angewendet? - Wenig Neigung zu entscheidenden Maßnahmen

Bericht unseres Vertreters

W.G. New York, 26. August.

Die freihandige Zuspitzung der Lage im Fernen Osten, die die Washingtoner Regierung veranlaßt hat, um Schutze amerikanischer Lebens- und Eigentumsinteressen militärische Verstärkungen nach Shanghai zu entsenden, wird in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht nur wegen der allgemeinen weltpolitischen Entwicklung, sondern auch im Hinblick auf den Warenhandel sowohl mit China als auch mit Japan als

ein höchst störender Faktor

empfundene. Die Befürchtung ist um so größer, als niemand voraussetzen in der Lage ist, ob den in Shanghai ausgebrochenen Feindschaften nur eine lokale Bedeutung zukommt oder ob sie Vorzeichen des längst erwarteten Vormalischen Japanes auf dem asiatischen Festland sind. Das in den umstrittenen Gebieten inbegriffene amerikanische Kapital stellt zwar nur einen Bruchteil der britischen Interessen dar, ist aber dennoch groß genug, um in Washington eine außerordentlich lebendige und aktive Anteilnahme an dem weiteren Geschehen in Nordchina zu erwecken. Bei der Beurteilung der Haltung der Vereinigten Staaten in diesem Konflikt muß an die in 16 Punkten niedergelegten Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik erinnert werden, die Außenminister Hull Mitte vorigen Monats in einem sämtlichen Staaten der Welt zur Zielungnahme überreichten Dokument niedergelegt hat.

Das Kernstück dieser Erklärung ist die Feststellung, daß ein Krieg in jedem beliebigen Teil der Erde gleichzeitig auch die amerikanischen Interessen berührt.

Unter den Staaten, die den Grundsätzen Hulls mehr oder weniger begeistert zustimmen, befindet sich auch Japan, das allerdings einen recht bemerkenswerten Vorbehalt macht. In ihrer Antwort erklärte die japanische Regierung, daß die Friedensziele des amerikanischen Außenministers in ihrer Anwendung auf die Lage im Fernen Osten nur erreicht werden können durch volle Anerkennung und praktische Berücksichtigung der tatsächlichen besonderen Verhältnisse in jenem Gebiet. Welche Forderungen die amerikanische Politik aus dieser Einschränkung ziehen wird, ist heute noch eine ungelöste Frage. Fest steht lediglich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine entscheidenden Maßnahmen treffen wird, ohne vorher eine

Uebereinstimmung mit England

herbeigeführt zu haben. Die beiden angelsächsischen Länder freiben gegenüber dem Fernen Osten eine Politik auf lange Sicht, die zur Stunde von vielen Unponderabilitäten wie beispielsweise der Ausgestaltung des britisch-deutschen und des britisch-italienischen Verhältnisses abhängig ist. Für den Augenblick stehen die Vereinigten Staaten lediglich vor der praktischen und teilweise auch innenpolitisch bedingten Frage, ob das in diesem Frühjahr angenommene

Neutralitätsgesetz

auf die neue Lage im Fernen Osten Anwendung finden soll oder nicht. Nach diesem Gesetz steht es im Ermessen des amerikanischen Präsidenten, China und Japan als zwei miteinander im Kriegszustand befindliche Staaten zu erklären. Eine derartige Feststellung würde in ihrer praktischen Auswirkung der amerikanischen Industrie ein Verbot auferlegen, Kriegsmaterial nach China oder Japan zu liefern. Andererseits würden die beiden Staaten hierdurch die Möglichkeit erhalten, amerikanische Schiffe anzuhalten und nach Konterbande zu durchsuchen, was auch der übrigen amerikanischen Ausfuhrindustrie nicht unbedeutlichen Schaden zufügen müßte. Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß sorgfältig unterzogen werden muß zwischen der Gegenwartsfrage der Erklärung eines zwischen Japan und China bestehenden Kriegszustandes und der rein politischen Beurteilung des japanischen Vorgehens durch die amerikanische Regierung. Aktuell ist zur Zeit nur der erste Fragekomplex, der den juristischen Vertretern des State Depart-

ment und des Weißen Hauses ernste Kopfschmerzen verursacht.

Vorläufig scheint sich nach die Meinung zu behaupten, daß sich ein Eingreifen des Präsidenten erübrigt, da bisher weder China noch Japan die diplomatischen Beziehungen zueinander abgebrochen haben.

In Washington wird andererseits darauf hingewiesen, daß das amerikanische Neutralitäts-

gesetz hauptsächlich im Hinblick auf die Möglichkeit eines neuen europäischen Krieges vom Kongress formuliert und angenommen worden ist. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten großen Wert auf eine Lokalisierung des zwischen China und Japan ausgebrochenen Konflikts legt und in diesem Sinne auch nichts unversucht läßt, um seinen Einfluß sowohl in Peking als auch in Tokio geltend zu machen.

„Zustand äußerst ernst“

Sorge um das Leben des bei Shanghai schwer verwundeten englischen Botschafters — Tiefes Bedauern der japanischen Militärbehörden

X Shanghai, 26. August. (Eig. Drahtf.) Der auf der Fahrt von Nanjing nach Shanghai schwer verwundete englische Botschafter Sir Hughes Knatchbull-Dugesson ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus in Shanghai sofort operiert worden. Im Anschluß daran wurde eine Blutübertragung vorgenommen. Der Zustand des Botschafters gilt als äußerst ernst; er hat außer dem Magenbruch auch einen Schuß durch das Rückgrat erhalten. Die Wundheilung ist gebrochen.

Der Zwischenfall ereignete sich bei Wush, etwa 80 Kilometer von Shanghai entfernt, wo zwei japanische Flugzeuge den Wagen beschossen und dann in seiner unmittelbaren Nähe Bomben abwarfen. Der Wagen wurde von dem Militärattaché Vorat-Frazer geführt und war durch eine große englische Flagge gekennzeichnet. Die chinesischen Militärbehörden waren von der Fahrt unterrichtet worden und hatten dem Wagen freies Geleit zugesichert. Die japanischen Behörden waren dagegen nicht verständigt worden, da der Wagen nur durch chinesische Gebiet fuhr. Die japanischen Militärbehörden in Shanghai haben ihr tiefstes Bedauern über diesen „höchst tragischen Zwischenfall“ ausgedrückt. Ein Vertreter der japanischen Botschaft stattete im Krankenhaus einen Besuch ab, während hohe japanische Offiziere im englischen Generalkonsulat vorprahlen, um ihrem Bedauern Ausdruck zu geben. Von japanischer Seite wird noch erklärt, daß die englische



Press-Photo-M.

Sir Hughes Knatchbull-Dugesson.

Flagge an dem Wagen von den japanischen Flugzeugen aus nicht zu erkennen war. Die japanischen Flieger hielten die fünf Anzeichen des Wagens für chinesische Stabsoffiziere. Auch die chinesische Regierung hat ihr aufrichtiges Bedauern über den Zwischenfall zum Ausdruck gebracht.

(Fortsetzung 2. Seite)

Der ungefähre Stand der Fronten

Die weiße Fläche zeigt die spanischen Gebiete, die von der Franco-Regierung besetzt wurden. In den gestrichelten Teilen sitzen noch die Roten. Das neu eroberte Gebiet von Santander ist gepunktet.

Scherl-Bilderdienst M.

Die Meldungen über die Vorgänge in Spanien befinden sich in der Beilage.



Die „Drohung“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Selbst in Frankreich scheint man sich allmählich eines leichten Grubeins nicht erwehren zu können bei dem Gedanken an den einst so übermächtig gelobten Sowjetpakt. Die Ereignisse im Sowjetrußland, die ein bezeichnendes Licht auf die Sinnhaftigkeit der sowjetrussischen Machtpolitik werfen, lassen den roten Bundesgenossen im Osten Europas immer unheimlicher erscheinen. Offenbar aus diesem Grunde hat sich ein französischer General bemüht, in einer Pariser Tageszeitung in mehreren Auflagen zu dem Thema des Sowjetpacts Stellung zu nehmen. In diesen Aufsätzen sollen die Vorteile und Nachteile des Sowjetpacts für Frankreich unterzucht werden, jedoch klingt aus den Zeilen der Bunisch nach einer gewissen Beruhigung der öffentlichen Meinung nur allzu deutlich heraus.

Militärisch gesehen, so sagt der General, sei der Sowjetpakt für Frankreich stark belastend, weil er den beiden Partnern sehr ungleiche militärische Verpflichtungen auferlege, da Frankreich durch den Pakt zum Eintrag aller seiner Streitkräfte gezwungen werden kann, während die Sowjetunion nur einen Teil ihrer militärischen Kräfte einlegen brauche. Wenn Frankreich, so erläutert der General weiter, die Hilfe der Sowjetunion in Anspruch nehmen wolle, dann sei dies von der Zustimmung dreier Mächte abhängig. Der General meint damit, daß sowjetrussische Armeen den Franzosen nur zu Hilfe kommen könnten, wenn sie fremdes Staatsgebiet beträten. Außerst interessant ist hierbei die Bemerkung des Generals, daß von den in Frage kommenden Mächten sich mit Sicherheit nur die Tschechoslowakei einem sowjetrussischen „Durchmarsch“ zur Verfügung stellen würde. Aus diesen Gedanken gängen geht schon ziemlich eindeutig hervor, daß bei allen Erörterungen über den Sowjetpakt von französischer Seite fast allein die Möglichkeit einer Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich ins Auge gefaßt wird. Noch klarer wird dies, wenn man weiter liest, daß der französische General den einzigen Lichtblick in dieser Situation darin sehen will, daß nur jene Eventualität in Frage käme, bei der Frankreich der zu unterstützende Teil sein würde. Es ist aber und geradezu lächerlich, wenn die Idee eines deutschen Angriffs gegen Frankreich immer wieder in der Öffentlichkeit behandelt wird; es ist aber auch gefährlich und leichtfertig, weil diese Idee immer von neuem veraltend wirken muß. Die Äußerungen des französischen Generals sind also, alles in allem, nur eine Bestätigung der deutschen Auffassung, daß tene aburde und gefährliche tene lächerliche und veraltende Gedankenansätze die Haupttriebfeder für das französisch-sowjetrussische Bündnis darstellen.

Nach alledem kann man es eigentlich nur als eine ungeheuerliche Arivolität bezeichnen, wenn der Verfasser der Artikel als wichtigste nach seiner Ansicht zugunsten des Pakts sprechenden Umstände die Tatsache anführt, daß er wie eine „Drohung“ über Deutschland schwebt. Gerade das hat ein Element der Unruhe nach Europa hineingetragen, und gerade diesen Umstand einer künftigen Bedrohung wünschen wir in Deutschland im Interesse einer Befriedung Europas beiseite zu legen. Uns kann es daher nur aufs tiefste bekümmern, wenn ein französischer General den Latbestand der „Drohung“ nicht nur nicht abstreift, sondern sogar noch als die einzige Möglichkeit dieses Paktes betrachtet wissen will und daraus eine „Berechtigung“ ableitet. Wie soll jemals eine Vertrauensatmosphäre zwischen Völkern entstehen können, wenn Verträge bestehen und verteidigt werden, deren Inhalt drohen des Vertrauens ist? Wie sollen die Voraussetzungen für

Dampfgrillmeister: Hans Christian Weber
Bierbedienter: Fritz Wöckeler;
Verantwortliche Schriftsteller (für Zug und Widery):
Für den ersten Teil: Otto Wöckeler; für
den letzten Überlebten Teil: Hans Wöckeler; für
Wormen und den polsternhaltigen Teil: Carl
Schmidt (im Auftrag), L. E. Hoffmann
und Ullrich; für das Bräutchen: Otto Klein;
die hübsche Pauli und Gelmatina: Dr. Ludwig
Einhorn; die beiden Mädchen: L. E. Hoffmann,
in Wuppertal: für Heinrich und Umarmung: Hans
Hedner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42 Fernruf 1102-36
Stammort: L. E. Hoffmann; Carl Eduard-Wuppertal
L. E. VII 37; Hettgen, L. E.

Stellen-Angebote

Ors. Zerglunternnehmen
in Wuppertal sucht für sofort
oder später
1428
Jung. Kaufm. Angestellte
mit besonderen Erfahrungen im
Verkauf. Angeb. mit Gehalts-
Anspr. unt. 15 6612 an Gehl.

Für sofort bester
Walden
zu 3 Kindern gleich. Rod. u. Nabe-
kennnisse erwünscht. Frau Gertrud
Walden, Elberfeld, Chersbaum 57.

Sachbearbeiter
Zude zum 1. Okt.
einmalig. Gehl. 1428
Sachbearbeiter
Bewerb. mit gute
Kenntnisse. Gehl. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Zeit. Herrenkleider
u. **Wandlungsbild.**
gekauft. A. Knecht,
Chersbaum 10, 4

Elektrotechniker
mit aut. Material-
kenntnissen f. La-
ger und Verkauf
sowie f. Reparat.
Geh. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Verkaufschaffeur
p. f. in Dauer-
stellung. Gehl. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Elektroniker
Geh. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Elektroniker
Geh. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Maurer
sowie f. La-
ger und Verkauf
sowie f. Reparat.
Geh. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Bücherlehrer
sowie f. La-
ger und Verkauf
sowie f. Reparat.
Geh. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Weibliche
Geh. 1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Lehrjunge
f. aut. Zude. Gehl.
1428
u. Photo-Kenn-
nisse. Gehl. 1428

Guthe Teilhaber

Möbel-Markt
Einrichtungshaus
Purpurn
seit 1876
immer billig
gut
best empfohlen
Überzeugen Sie sich
durch eine unverbindliche
Besichtigung
unserer Verkaufshäuser
Wuppertal-Elberfeld,
Königsstr. 55-57 - Aue 60-62
Zahlungserleichterung
durch Anschluß an die
Kundenkredit-G. m. b. H.

Ehesstands-Darlehen.
1239

Speisezimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Schlafzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

Wohnzimmer
Wohnzimmer aller
Art, jede Größe,
gute Qual., schöne
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.
in edel. Holz, pol.

MöBEL Petry

WUPPERTAL-BARMEN
Am Brühl 11 - Nähe Loherbrücke
KÜCHE
Büfett, Anrichte, Tisch,
2 Stühle, Handtuchhalter
Anz. 38.-, Monatsrate 14.-
WOHNZIMMER
Büfett, Ausziehtisch,
4 Stühle mit Polster
Anz. 30.-, Monatsrate 15.-
Schlafzimmer
mit Rahmen, Schöner
und Stühlen
Anz. 60.-, Monatsrate 19.-
Keine Wechsel!
Unser Spezial-Kundenkredit
erleichtert Ihnen die Anschaffung
Ehesstands-Darlehen.
Besichtigen Sie unser großes Lager in
Polstermöbeln, Kleiderschränken
und Metallbetten oder verlangen Sie
Katalog. 2730

Opel 1,2 l.
in toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Al. Zweiflügel
Sportwagen
toller. Zust.
preisw. zu verk.
Keine Schläuche,
Ad.-Dilettant. 4700,
Anz. 21.37,
50004
2 gute Reifen
820x120, bill. im
Sonnenstr. 17, pt.
T55

Ferientschlupf - Schulanfang



Im Lichthof!
Aut
Auslagetischen
besond. billige
Kinderschuhe

Schreibwaren
Okta- u. Vokabelhefte
Stück 5. 3.3
Aufgabenbücher
Stück 16. 10. 6.5
Zeichenhefte m. Seidenpapier
durchschossen, Stück 8.5
Schulhefte, lin. u. kar.
28 Seiten stark, 2 St. 9.5
Umschlagpapier, blau und
schwarz 2 Bogen 10.5
Umschlagpapier, Rolle 10 Mtr.
50 cm breit 35.5
blau 30.5
Schulhefte, schw. u. blau,
Beutel 50 Stck. sort. 10.5
Farbkästen 50. 25. 10.5
Schulhefte 25. 20. 10.5
Aufsatz- und Diktathefte
32 Seiten stark, 2 St. 15.5
Schulhefte, lin. u. kar.
80 Seiten stark, Stck. 20.5
120 Seiten stark, Stck. 25.5
192 Seiten stark, Stck. 45.5

Kinderkleidung
Strapazierfähige
Trachtenhosen
in gold, braun und
grau Gr. 1-4 3.45
Polo-Blusen
weiß mit 1/4 Arm, für das
Alter von 6-9 Jahren 0.98
Polo-Blusen
in hübschen hellen Farben,
mit 1/4 Arm, für das
Alter von 6-12 Jahren 1.55
Lederol-Mäntel
für Knaben und Mädchen,
für das Alter von
8-14 Jahren 9.75
Ein Posten
Kinderschlüpfer
Interlokmakko, Kunstseide u.
Makko, in frischen
Farben Gr. 30
jede weitere Größe 10.5 mehr

Schreibwaren
Okta- u. Vokabelhefte
Stück 5. 3.3
Aufgabenbücher
Stück 16. 10. 6.5
Zeichenhefte m. Seidenpapier
durchschossen, Stück 8.5
Schulhefte, lin. u. kar.
28 Seiten stark, 2 St. 9.5
Umschlagpapier, blau und
schwarz 2 Bogen 10.5
Umschlagpapier, Rolle 10 Mtr.
50 cm breit 35.5
blau 30.5
Schulhefte, schw. u. blau,
Beutel 50 Stck. sort. 10.5
Farbkästen 50. 25. 10.5
Schulhefte 25. 20. 10.5
Aufsatz- und Diktathefte
32 Seiten stark, 2 St. 15.5
Schulhefte, lin. u. kar.
80 Seiten stark, Stck. 20.5
120 Seiten stark, Stck. 25.5
192 Seiten stark, Stck. 45.5

Kinderkleidung
Strapazierfähige
Trachtenhosen
in gold, braun und
grau Gr. 1-4 3.45
Polo-Blusen
weiß mit 1/4 Arm, für das
Alter von 6-9 Jahren 0.98
Polo-Blusen
in hübschen hellen Farben,
mit 1/4 Arm, für das
Alter von 6-12 Jahren 1.55
Lederol-Mäntel
für Knaben und Mädchen,
für das Alter von
8-14 Jahren 9.75
Ein Posten
Kinderschlüpfer
Interlokmakko, Kunstseide u.
Makko, in frischen
Farben Gr. 30
jede weitere Größe 10.5 mehr

KAUFHOF
WUPPERTAL - ELBERFELD
Das Haus für Alle

Versch. Verkäufe
Gartenlaube
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

CLOU
Politur
für den Fuß-
boden bei
Speckböden
Berliner Str. 72
542b

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Fahrräder
soll neu. sehr bill.
C. Richter, 21. I.
84425

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

Revolvier-Drehbank
gekauft, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206
Reinlich, frästige Bauart, mit
Fräsen-Vorrichtung, Spindelhöhe ca.
230 mm, mit Querschnitt und hori-
zontal liegendem Revolverkopf, u. 206

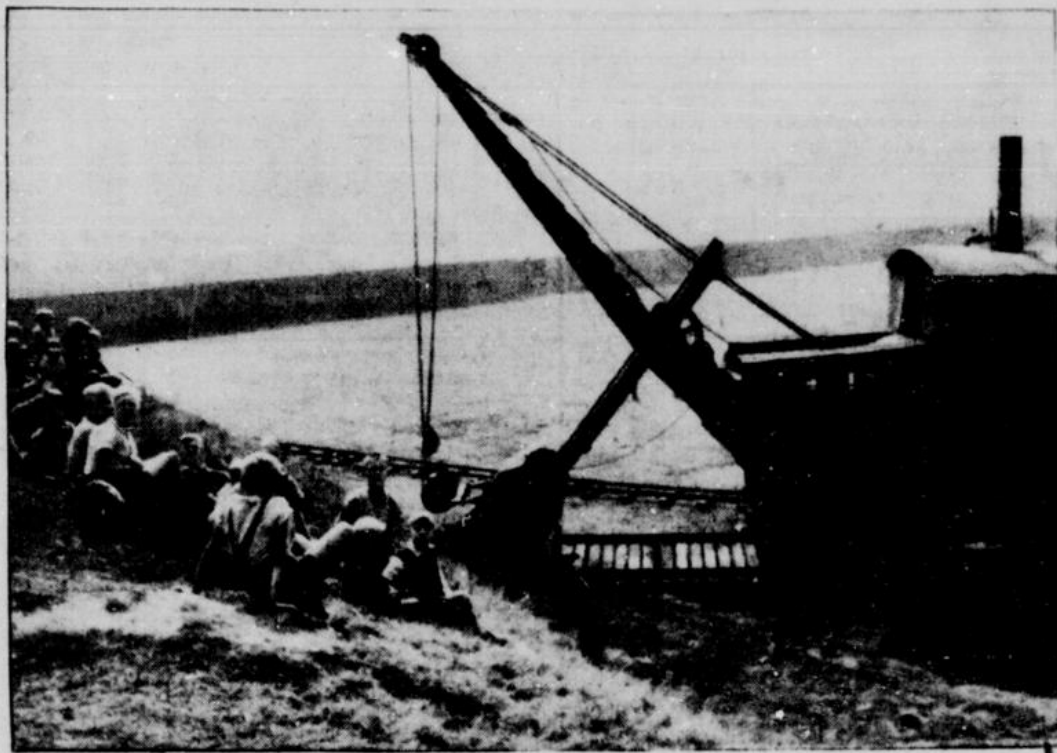
2-3-Zimmer-Wohnung
für 100, oder 150, gef. 1428, 1428,
Chersbaum, Adm. 27, u. 253
Barmen
Wohnung 35/37, 1428,
Chersbaum, Adm. 27, u. 25

Der Bau der Entlastungsstraße hat begonnen!

Das „Angeheuer“ am Ophhof-Sportplatz
Insgesamt müssen rund 100 000 cbm Erde bewegt werden

Ein Ungeheuer, blaugrau-schwarz, bereit, sich jeden Augenblick in den Bergang hineinzustürzen, so sieht der viele Meter hohe, breite Bagger mit dem langen „Greifer“ am Rande des Stadt-

lung, vor allem für die Verkehrserschließung Wuppertals, von eminent wichtiger Bedeutung ist, ist nicht nur am Ophhof, sondern auch bereits an einigen anderen Stellen in An-



Heute um 12 Uhr beginnt der Kran seine Tätigkeit. Das ist natürlich etwas für unsere Jungen, die in großen Scharen erschienen sind.

Sportplatzes auf dem Ophhof, zwischen Saarstraße und Clausen. Heute mittag wird der Bagger zum ersten Male an dieser Stelle in Betrieb gesetzt werden. Dann wird der „Greifer“ die Hang-erde immer zwei-fußtiefer in die Voren schafften. Und das dann etwa 14 Tage lang, bis der Sportplatz an seiner Nordseite die Verlängerung bekommen hat, um die er am Südbende „be-raubt“ werden soll.

Man hat sich in den letzten Tagen mit den Vorbereitungen für diese immerhin nicht unbedeutende Erdbewegung beschäftigt. Da war einmal der Riesenbagger aufzubauen. Das Lokomotiv und die kleinen Waggons (man kann schlecht für diese Waggons den Ausdruck „Voren“ anwenden) mußten zur Stelle geschafft werden. Die Hauptarbeit bestand darin, die Gleise zu legen. Tausende von Bohlen wurden aneinandergerichtet und auf ihnen das ausgedehnte Schienenwerk verankert. Naturgemäß fanden sich die Kinder der Gegend in Massen als Zuschauer ein, und von Samstag ab, wenn das Bagger-ungeheuer seine „Mahlzeiten“ einnimmt, werden sie sich, wenigstens solange, wie noch Ferien sind, von früh bis spät an dieser durch ihre technischen Vorgänge interessanten Baustelle aufhalten.

Die Erdmassen, die am Sportplatz Ophhof abgeräumt werden, sollen zur Ausfüllung der Bodenvertiefung verwertet werden, die sich östlich des Platzes erstreckt. Es wird sich dort oben am Nordrande unserer Stadt in der nächsten Zeit überhaupt noch allerhand tun. Die Arbeiten am Ophhof stehen nämlich in Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit beschlossenen Bau einer Entlastungsstraße, die sich von der Varresbied aus bis ausgangs Sandersstraße hinziehen soll. Dieser Straßenbau, der für die Verkehrserschließung

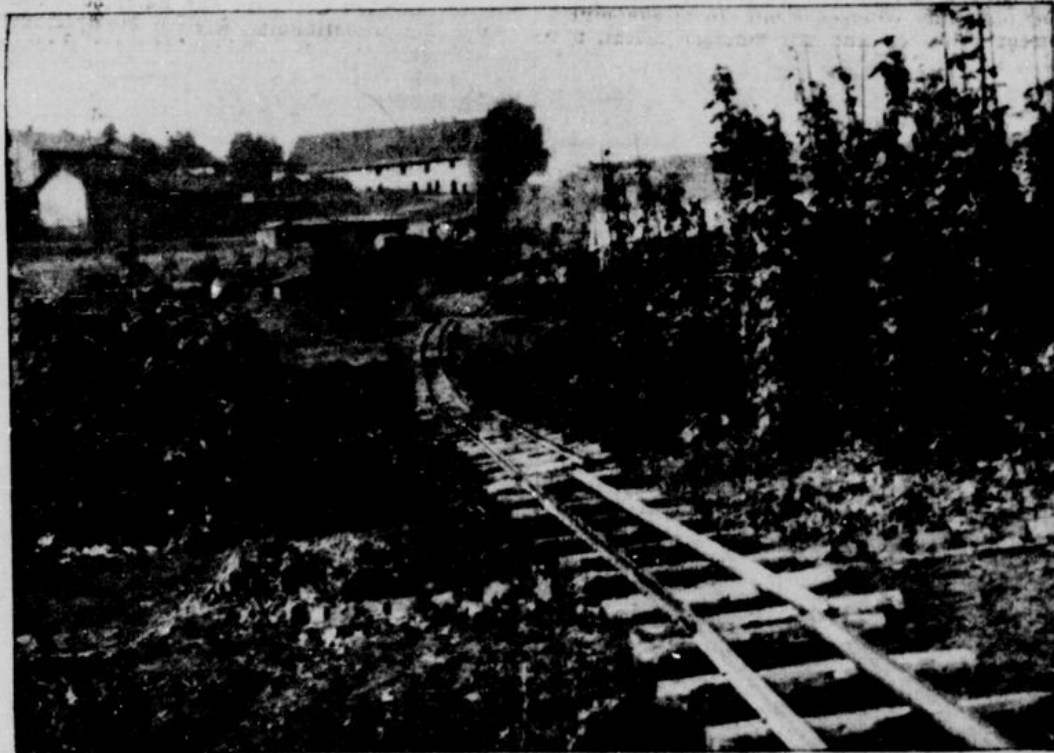
griff genommen worden und ist bemerkenswert wegen seiner Ueber- und Unterführungen und der notwendig werdenen Durchschnitte.

An der ganzen Straße, die durchweg eine Breite von 21 Meter

erhalten soll, müssen insgesamt rund 100 000 Kubikmeter Erde bewegt werden, was naturgemäß in vieler Hinsicht eine völlige Umformung bedeutet. Hier und da ist ein Haus niederzureißen. Zumeist handelt es sich glücklicherweise um Bauten, die sowieso schon altersschwach sind, und zwar in einem Zustand, daß oftmals sich kaum noch die kleinste Reparatur lohnt. Aber es muß außerdem eine nicht kleine Anzahl Kleingärten daran glauben. Nur die Besitzer oder Pächter wird es schmerzlich sein, das ihnen lieb gewordene Fleckchen Erde, auf dem ihnen seit Jahren manch glückliche Stunde bei der Pflege des Gartens oder bei der Erholung von des Tages Rasten und Aeraer beschieden war, aufgeben zu müssen. Indessen — gegen die Hygieneforderungen, die bei dem Bau der Entlastungsstraße den Anschlag geben, ist naturgemäß nichts auszurichten. Das Stadt-Kleingartenamt hat zugesagt, in allen Fällen für möglichst gleichwertigen Ersatz zu sorgen. Man kann erwarten, daß es dieses Versprechen erfüllt und damit Gärten ausgeglichen werden und jeglicher Mißmut wieder verschwindet.

Druckfaden zu ermäßigter Gebühr nach Albanien und nach der Tschechoslowakei

Die ermäßigte Druckfadengebühr von 5 Kop. für je 100 g gilt fortan nach Albanien und der Tschechoslowakei für Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten verschickt werden, nach der Tschechoslowakei außerdem auch für Bücher, Druck- und Musiknoten, die — abgesehen vom Aufdruck auf dem Umschlag und den Schutzblättern der Bände — keinerlei Ankündigungen oder Anpreisungen enthalten.



Wo heute noch Bohnen wachsen, werden morgen schon Loren ihren Dreck ausschütten, um einen acht Meter hohen Damm zu errichten, der diese Talenke überbrücken wird.

Photos: Sorani (2)

Oberbarmen als D-Zug-Station

Als im Frühjahr der neue Jahresfahrplan der Reichsbahn bekannt wurde, herrschte in den Oberbarmen verkehrspolitisch interessierten Kreisen große Freude ob der Feststellung, daß der Bahnhof Oberbarmen D-Zug-Station geworden war.

Zwar handelte es sich nur um zwei Züge — D 3336 Wuppertal-Berlin (Potsdamer Bf.) und zurück sowie D 211/2 Köln-Wuppertal-Oberbarmen —, für die in Wuppertal-Oberbarmen ein Halt eingerichtet wurde, aber immerhin bewertete man diese Tatsache als einen Versuch, endlich die Wünsche zu erfüllen, die bezüglich des Bahnhofes Oberbarmen seit langem geäußert worden waren.

Beide Züge sind sog. Saisonzüge. Sie waren von vornherein nur für einige Monate des Sommerabchnitts vorgesehen, d. h. für die Hauptreisezeit, die erfahrungsgemäß zwischen Ende Juni und Anfang September liegt.

Wie hat sich nun Oberbarmen als D-Zug-Station bewährt?

Wir erhielten im Fahrplanamt der Reichsbahndirektion Wuppertal die Auskunft, daß die Erwartungen, die man bezüglich der Neu-

erung hegte, sich erfüllt haben und daß es sich tatsächlich bei den obigen Zügen als zweckmäßig erwiesen hat, sie in Oberbarmen halten zu lassen, wie überhaupt die Züge gute Befahrung aufwiesen.

Ämtliche Feststellungen, die sich mit privaten Zahlungen decken, haben einen verhältnismäßig befriedigenden Ein- und Aussteigerverkehr ergeben — verhältnismäßig deshalb, weil ja berücksichtigt werden muß, daß jede Neuerung im Eisenbahnverkehr einer gewissen Anlaufzeit bedarf und erst breiter bekannt werden muß. Eine bedeutende Rolle spielte zudem der Umsteigerverkehr. Die Reisenden von und nach Hemscheid haben diese beiden Züge gern benutzt, weil sie unmittelbaren Anschluß brachten und ihnen so Umwege und Zeitverluste erspart blieben. Es ist bekannt, daß die Bergische Industrie- und Handelskammer sich gerade mit Rücksicht auf die Reisenden aus und nach Hemscheid für Oberbarmen als D-Zug-Station einsetzt. Interessant ist auch die Feststellung, daß die Hamburger Verbindung sich besser bewährte als die

Glossen vom Tage

Ein kleines Loch genügt...

Kürzlich kam die Nachricht, daß im Lagerraum der Lebensmittelhandlung „Arno Reich“ ein Schadenfeuer ausgebrochen sei, das einen erheblichen Materialschaden anrichtete. Zahlreiche wertvolle Lebensmittel waren zerstört worden. Ursache des Brandes: Fahrlässigkeit. So lautete die mitternachtsmeldung. Wie verhielt es sich mit der Fahrlässigkeit? Neben dem Lagerraum befand sich ein Zimmer, das eine gleichbleibende Temperatur aufweisen mußte. Zu diesem Zweck wurde es geheizt. Als nun abends der jüngste Stuhl nach Geschäftsschluss die Nähe zum Heizkessel auf den Hof brachte, fielen durch ein kleines Loch im Heizkasten mehrere Funken zu Boden, die an einer im Stroh eingewickelten Vorklamme hängen blieben.

Während um der angedachten Kaufmann seiner Behausung zuschritt, schmolte es langsam im Lageraum. Immer dichter wurden die Rauchwolken, aber der Besitzer des Geschäftes schloß den Schlaf des Geredeten.

Morgens gegen 6 Uhr saßen Volksgenossen, die zur Arbeit gingen, Rauchwolken aus dem Laden kommen. Schnell verständigten sie Reich und die Polizei, und nun ging man dem Brandherd zu Leibe. Ein Glücksumstand war es, daß keine Zugluft im Raum war, sonst wäre das Unglück bei weitem größer geworden, zumal neben dem Lageraum in einem kleinen Vorraum eine Anzahl gefüllter Brennpirritusflaschen lagerte.

Der Sachschaden bezifferte sich auf rund 2000 RM. Weil der Heizkasten ein kleines Loch gehabt hatte...

Wuppertaler Stare in der Sommerfrische

Wenn die unzähligen Starenparken in den Gärten unserer langgestreckten Talkeise ihre letzte Brut großgezogen haben, dann verschwinden sie alle für Wochen aus unserer Stadtdielen. Schon den ganzen Sommer über begegnete man draußen auf den Bäumen und Bei-

Fotoarbeiten

Walbrecht W. E. Hertzogstr. 1 W. E. Hertzogstr. 1

den den großen Starenkudern, doch meistens waren es Jungvögel. Das helle Augenbleich und die plätschernde Rinderröhre ließen sie sofort erkennen. Die Alten mußten wieder zurück, um sich der zweiten Brut zu widmen.

Doch jetzt ist endgültig Schluss der diesjährigen Brutzeit, und so bemerken in diesen Tagen merkwürdiger Weise alle miteinander jung und alt, draußen in der Sommerfrische herum. So ein bisschen Ausspannung nach den harten, arbeitsreichen Sommermonaten kann auch selbst den Starenkudern nicht schaden. Das gibt neue Kraft, und man kann in bester körperlicher Form dem kalten Winter begegnen. Die Vorklamme ist noch reichlich gedeckt, und so lange, wie sie noch genügend für ihren Schnabel finden, bleiben die Stare der Stadt fern. Auch die Buchfinken, Grünfinken und Meisen haben sich zum größten Teil den Sommerfrischlern angeschlossen.

Doch wenn dann mit Beginn der Herbstzeit die rauhen und unwirtlichen Tage sich ankünden, dann finden sie alle ihren Weg zurück in das schützende Tal, zu ihren alten Winterplätzen in den Gärten und auf den flachen, niedrigen Dächern, wo ihnen der Tisch gedeckt wird. Dann sitzen die Stare wieder zu Tausenden beisammen auf ihren Schlafbäumen mitten im Stadtwald und singen und jubelnd die ganze Nacht, ja den ganzen Winter hindurch, sogar bei Regen und Schneegestöber, bis sich im nächsten Frühjahr die Kien-schwärme auflösen, immer zwei zu zweien trennen sie sich ab, um einen neuen Hausstand zu gründen. Aber das hat ja noch Zeit. Vorläufig befinden sich unsere Wuppertaler Stare noch in Ferien, und wir wünschen ihnen nach ihrem anstrengenden Brutgeschäft eine recht gute Erholung.

Berliner, wobei schon der Berliner Zug ansehnlichen Aus- und Einsteigerverkehr in Oberbarmen brachte.

Im Winterabchnitt, genauer: von Anfang bis Mitte September ab wird nunmehr wieder der frühere Zustand herrschen, d. h. D-Zug-Reisende müssen in Barmen ein- bzw. aussteigen. Nach den Erklärungen von amtlicher Seite ist aber damit zu rechnen, daß der Hamburger und der Berliner Sommerzug im nächsten Jahresfahrplan wiederkehren, und dann wird auch Oberbarmen wieder Betriebsstation sein. Wie die Entwicklung weitergeht, ist noch nicht abzusehen. Einseitigen wird am Oberbarmen Bahnhofsgelände (Westseite) Neigung an der Erweiterung gearbeitet. Bezüglich der Erweiterung im Osten arbeitet man im Benehmen mit der Stadt daran, die Entwässerung baureif zu gestalten. Es ist zweifellos, daß in nicht allzu weiter Zukunft der Bahnhof Oberbarmen vollkommen umgestaltet wird. Dann wird sich die Frage des Haltens der D-Züge von selber regeln.

„Die Knochen haben's in sich...“

Ein neuer Lehrschaukasten in Barmen

Zu dem Bestreben, der Wuppertaler Bevölkerung den Sinn der Mineral- und Abfall-sammlung eindrucksvoll vor Augen zu führen, werden am heutigen Tage zwei Lehrschaukasten, die die Verarbeitung der Knochen und Zellwolle zeigen, aufgestellt.

Der Schaukasten, der die große Wichtigkeit der Weiterverarbeitung der scheinbar „wertlosen“ Knochen zu Produkten wie Gel, Stearin, Glycerin, Phosphor, Knochenkohle, Leim, Knochenmehl

Mit
Sonntagskarte
zur Reichsausstellung
Schaffendes Volk
Düsseldorf
Ermäßigte Eintrittskarten
bei Lösung der Fahrkarte

Am Sonntag, 29. August 1937

GROSSFEUERWERK

Auskunft über Sonderzüge erteilen KdF. u. Reichsbahn

Industriebank-Kredite

Jeder Volksgenosse wird auf seinem Weg, der ihn auf diesen Stellen vorüberführt, den interessanten Schauen einige Minuten seiner Zeit opfern. Und sicherlich wird sich sein Bild weiten und er wird staunend sehen, was alles aus dem Abfall des Tages gewonnen wird. Vor allem aber wird er einsehen lernen, daß es auch auf sein Verständnis ankommt und die Volksgemeinschaft davon ihm erwarten darf, daß er alle Mittel seines Haushaltes ihren Bestimmungen zuführt.

Im Gegensatz zu einem Landgericht, das die Verdienste eines Angeklagten im Weltkrieg, in dem er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, auch angesichts seiner schweren Verwundung nicht strafmildernd in Betracht zog, führt das Reichsgericht in 5 D 438/37 folgendes aus:

**Appell der 35er
auf dem Plateau der Gardt
Schmückt die Häuser!**

Programm der großen Wiederseh-
undes ehem. 55er in Wuppertal
ung insofern erfahren müssen, als
Sprecherinnen 1914/15

Noch einmal ergeht an die Buppertaler Bevöl-
kerung die Bitte, zu Ehren der vielen Gäste und
alten Soldaten Häuser und Straßen reichlich mit
Faggen- und Buchenholz zu versehen, um den Ta-
gen vom 28. bis 30. August ein recht festliches
Gepränge zu geben.

Der Leiter der Reichsapothekerkammer, Reichs-
apothekersführer Schmierer, hat folgende Verord-
nung erlassen:

[illegible]

lehte hochbeladene
wagen schwankte um der
n Weg, der zur Scheune

„Geben Sie nur gut acht, Bauer, daß der Ernte auch nichts geschieht!“

„Was soll ihr denn geschehen?“

„Unfinn“, brummte der Bauer und wendete sich verärgert ab, denn er selbst hatte einmal als Kind die Scheune eines Bauern angezündet, und die Erinnerung daran kränkte ihn.

Die Kinder waren tatsächlich zur Scheune gegangen, in deren Nähe sie immer spielten. Sie hatten sich auf „Versteck“ geeinigt. Paul hatte zu suchen.

Da wurde die Scheunentür
geöffnet, der Bauer stürmte herein

Zur engeren Fühlungnahme mit den örtlichen Bezirkskreditstellen unterbittet die Industriebank im Reich eine Anzahl eigener Vertretungen, von denen diejenige in Aöln, Unterfassenhausen 21 bis 27 L., die den Bezirk Rheinland und Westfalen umfaßt, für den Bezirk der Bergischen Industrie- und Handelskammer zuständig ist. Bei der Kölner Vertretung der Industriebank sind ebenso wie bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer und ihren Zweigstellen nähere Auskünfte, Antragsformulare und Merkblätter über Art, Umfang und allgemeine Voraussetzungen der Kreditgewährung wie über den Verkehr mit der Industriebank erhältlich. Kreditanträge sind an die Direktion der Bank für

Sie sind verpflichtet, sich umgehend bis spä-
testens 15. September 1937 schriftlich
bei ihrer Bezirksapothekerkammer und, falls diese
ihnen nicht bekannt ist, bei der Reichsapotheker-
kammer in Berlin W. 15, Kurfürstendamm 211,
zu melden, zur Vermeidung der Festsetzung eines
Zwangsgeldes bis zur Höhe von 300 RM.

Von der Meldepflicht befreit sind nur die im Dienste der Wehrmacht stehenden Apotheker.

Die Reihe der so erfolgreich verlaufenen
konzerte der M. F. Auftragsvereine

Der Scheune

Die Bergische Industrie- und Handelskammer hat, um die Unternehmungen ihres Bezirks auch in dieser Hinsicht zu fördern und die Heranziehung neuer Vertriebe zu ermöglichen, auf eine Zusammenarbeit mit der Westfälischen Industrie- und Handelskammer eingegangen.

Dr. Eckert.

Ernst-Gottfried Risch.

Sum Wochenende werden nachfolgende Wanderung durchgeführt: Sonntag den 29. August: „Dupperr...

Mit „AdF.“ in die Saarpfalz
In der Zeit vom 28. August bis 5. Oktober führt
H. C. „Kraft durch Freude“ eine neunwöchige Fahrt
zur Saarpfalz durch Die Ulmlauber sollen in den Städt-
chen Reimsstadt, Kussfeld, Wachenheim und Weib-
er, untergebracht werden. Die Fahrt in diesen land-
schaftlich schönsten Teil der Saarpfalz kostet (Hahrt, Ver-
gütung und Unterkunft) 32.80 RM.

In der Zeit vom 27. September bis 2. Oktober
NSG. „Kraft durch Freude“ eine Fahrt nach
Zadarschan für das Gaßstätten- und Beherber-

**Mit „AdF.“ zum Erntefest
auf dem Bückerberg**

Die RSG „Arzt durch Freude“ führt, wie im vergangenen Jahre, eine Ausfahrt zum Erntedankfest auf den Bückerberg in der Zeit vom 2. bis 3. Oktober durch. Der Preis für diese Fahrt beträgt 9,60 RM.

e.— Die Goldene Hochzeit feiern am 2. Eheleute August Gunkel und Sid

— **Rublißen.** Die Putzmaiermeisterin Frau
se Kirchheim geb. Hochdahl konnte am 24.
gust auf ein 25jähriges Dienstjubiläum bei der
ma Nadeberger Gutvertrieb G. m. b. H., W-
erfeld, nur Ede Wall-Turmbo, zurückblicken.
Jubiläum wurde, von Seiten des Mannich

Goldenes Dienstjubiläum. Am Samstag feiert der Reichsbahnsinspektor Herr. Gröfzel im Personalsbüro der Reichsbahndirektion Wuppertal, Esbierfeld, Dürerstraße 22, sein 50jähriges Dienstjubiläum.

100-170000-1

Gestern gegen 8½ Uhr stieß in der Sonnenborger Straße ein in westlicher Richtung fahrender Automobilwagen mit einem nach links zur Hubertus-Allee einbiegenden Personnenwagen zusammen. Der Fahrer und ein Insasse des Personnenwagens wurden hierbei leicht verletzt. Ärztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

e.— Festgenommen wurden eine 41jährige Ehefrau wegen Verdachts der Hehlerei und Begünstigung und eine 49jährige Hausangestellte wegen Bettelerei.

hes Alter. Herr Ernst Heu
20 (Berastf.) begeht am 3

b. — 25 Jahre im Dienst. Polizeimeister Franz Zanger vom 15. Polizeirevier begeht am 28. August sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er ist im Besitze des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, hat bei der Marine-Infanterie gedient und vor und während des Krieges an den China-Expeditionen teilgenommen.

b.— **Verkehrsunfälle.** In der Oberen Lichten-
plasser Straße stürzte ein zwölfjähriger Junge
von einem fahrenden Lastwagen, erlitt einen
Oberarmbruch und eine leichte Gehirnerschütte-

b.— Diebstahl. Aus einem Hausflur in Wuppertal-Ba. Geubrock wurde ein Kindersportwagen mit einer Eiselhede — Größe 50X75 cm — und einer weißen Kindermütze gestohlen. Der Wagen ist zusammenlegbar, weiß gestrichen und mit Speichenrädern versehen.

Betagter

Wetterbericht

Reichswehrdienststelle Essen, Md.

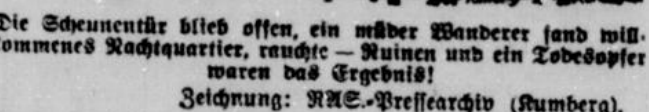
Freitag, 27. August 1937, 8 Uhr morgens

*) Zustand der Bodenflora nicht reduziert
Beobachtungen in Supertal

berichtig der letzten 24 Stunden	mm
Wärme Temperatur gestern	22,8
Wärme Temperatur heute früh	13,1

Wetterausblick für Samstag:

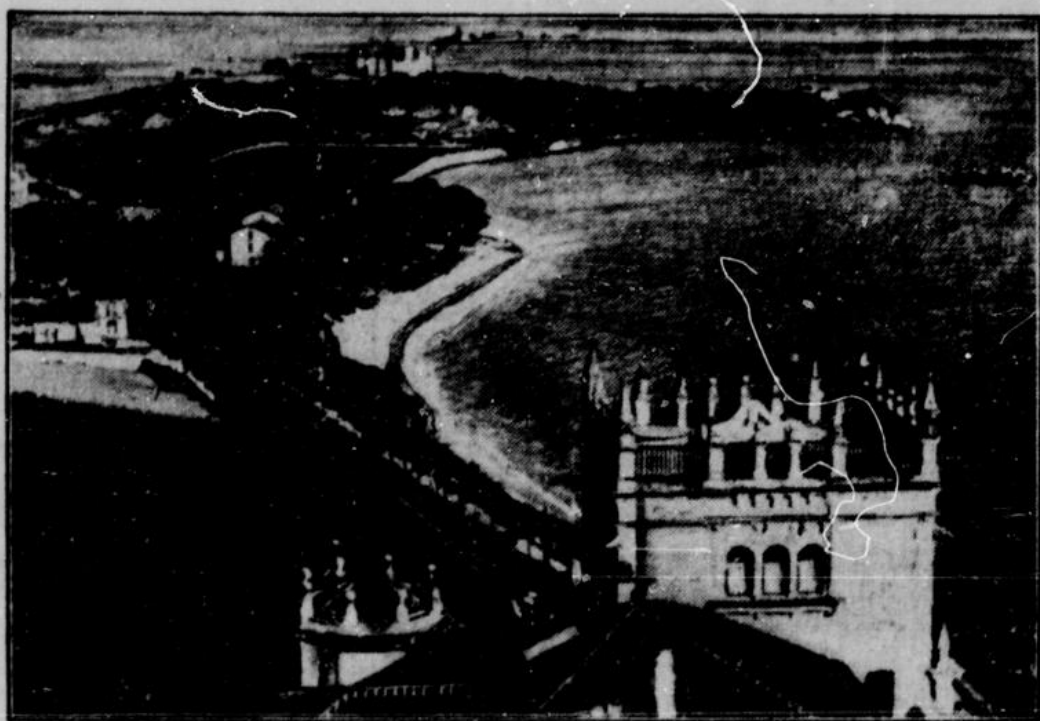
Voraussetzliche Weiterentwicklung:
Unverändert



Brand entgegen und riß die brennenden Gar
herunter.

Paul lehnte zitternd an der Wand der Scheune. Der Bauer arbeitete wie ein Beseffener: Jetzt galt es gutzumachen, was er als Kind verdorben hatte.

State of New York



Blick auf den Hafen von Santander

Atlantik-M.

Diese Aufnahme zeigt einen Teil des Hafens von Santander mit einem Blick auf den wunderbar gelegenen Magdalenenpalast, den ehemaligen Sommersitz des spanischen Königs.

Die Beute in Santander

× **Santander, 26. August.** (Eig. Drahtb.) Nach den bis jetzt getroffenen Feststellungen sind in den Arsenalen von Namales und Torrelavega etwa 30 000 Gewehre und große Mengen sonstigen Kriegsmaterials erbeutet worden. Bei den Kämpfen selbst, die zur Einnahme dieser Orte und von Santander führten, wurden 4000 Gewehre und 300 Maschinengewehre erbeutet. Auf der Straße von Barreda erbeuteten die Carlisten mehr als 150 Kraftwagen mit Munition.

Es wird von nationaler Seite energisch bestritten, daß die bolschewistischen Milizen nennenswertes Kriegsmaterial von Santander aus in Sicherheit bringen konnten. Die Zahl der Gefangenen, die von den bolschewistischen Milizen bei den Kämpfen im Gebirge nach und nach zurückgelassen werden mußten, schätzt man auf einhundertfünfzig.

35 000 Gefangene

Salamanca, 27. August. Der nationalspanische Heeresbericht vom Donnerstag meldet, daß bereits am Mittwoch außer den Orten Yarcdo und Santona an der Meeresküste im Osten von Santander die Ortschaften Limpas und Colindres erobert wurden.

Der Bericht erwähnt sodann den Einmarsch der nationalspanischen Truppen in Santander am Donnerstag und teilt mit, daß der Vormarsch auch weiterhin fortgeschritten.

Ueber die Zahl der Gefangenen und der Beute wird erklärt: In den letzten Tagen wurden rund 35 000 Gefangene gemacht. Fast alle gerieten mit voller Ausrüstung in unsere Hände. Unter den erbeuteten Geschützen befinden sich sechs 15,5-cm., zehn 10,5-cm. und fünfzehn 7,5-cm-Geschütze. In Santona sind weitere Geschütze erbeutet worden.

„Präsident“ Aguirre in Paris

Paris, 26. August. (Drahtb.) Der sogenannte „Präsident“ der sogenannten „baskischen Republik“ ist mit einer Reihe weiterer bolschewistischer Hauptlinge nach seiner Flucht aus Santander in Paris aufgelaufen. Am Donnerstagmorgen trafen nicht weniger als 25 Fischdampfer und Boote mit rund 1500 weiteren bolschewistischen Flüchtlingen — darunter etwa 600 Milizen — auf der Reede von La Palice (La Rochelle) ein. Weitere Flüchtlingstransporte werden erwartet. Am Donnerstagmorgen trafen ferner zwei Fischkutter aus Santander in Arcachon ein. An Bord befand sich angeblich der gesamte sogenannte „Generalstab“ der geschlagenen Bolschewistenbarden von Santander.

1300 Morde der Bolschewisten

Paris, 27. August. Der Sonderberichterstatter von Havas meldet, daß in Santander seit Juli vorigen Jahres von den Bolschewisten 1300 Personen erschossen wurden. Noch in der Nacht zum Dienstag wurden 13 Angehörige der Rechtsparteien ums Leben gebracht. 3000 politische Gefangene konnten nach dem Einmarsch der Franco-Truppen ihre Freiheit wiedererlangen. Die Straßenkämpfe, die sich am Vorabend der Uebergabe der Stadt zwischen bolschewistischen Milizen und Franco-Truppen abspielten, forderten insgesamt 30 Todesopfer.

Eine Deutschlandstraße in Bilbao

Bilbao, 27. August. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, einer der Hauptstraßen der Stadt den Namen Deutschlandstraße zu geben. Zwei andere Straßen sollen die Namen Italiens und Portugals erhalten.

Niedergelagertenheit in Sowjet-Spanien

× **Salamanca, 27. August.** (Eig. Drahtb.) Nach den hier aus verschiedenen Städten des noch von den Valencia-Bolschewisten beherrschten Teiles von Spanien eingetroffenen Meldungen hat der Teil von Santander dort einen niederschmetternden Eindruck gemacht. In Gijón sei eine Panik ausgebrochen; die bolschewistischen Milizen hätten eine drohende Haltung eingenommen und die Zivilbevölkerung habe sich in den Häusern verbarrikadiert, weil sie befürchteten, daß die bolschewistischen Milizen plündern und rauben würden. Eine große Volksmenge sei vor das „Kriegs-

ministerium“ gezogen, um den Kriegsminister Prieto auszuspielen und von ihm Rechenschaft zu fordern. Statt Prieto sei aber nur ein untergeordneter Beamter erschienen, der seinen Vor-gelehten entschuldigte, weil er gerade an einer „Ministerbesprechung“ teilnehme.

Valencia

plant bolschewistische Militärdiktatur

× **Paris, 27. August.** (Eig. Drahtb.) Ueber die Auswirkungen des Falles von Santander im bolschewistischen Spanien schreibt das Pariser „Journal“, in Valencia habe man das Vertrauen auf einen Sieg verloren. Der gegenwärtige Ausschuss bereite bereits seinen Rücktritt vor; es sei die Bildung einer roten Militärdiktatur unter den Generälen Maja, Fojas und Mangada in Erwägung gezogen worden. Diese Generale würden den Belagerungszustand über das bolschewistische Spanien verhängen, die Arbeiterorganisationen maffieren und die marxistischen Führer vor der Volkswut schützen müssen. Jetzt schon breite sich der Terror aus. In Aragonien wüteten die internationalen Brigaden unter dem Befehl des Generals Lister, der passive Opposition treibe. Die Gewißheit, daß ein bolschewistischer Sieg aussichtslos sei, setzt sich immer mehr in der Bevölkerung durch.

Verwilderte

lowietspanische Flüchtlingskinder

Frankreich schiebt 300 über die Grenze ab

Paris, 26. August. (Drahtb.) Die vor der rührenden Gerechtigkeit nach Frankreich fliehenden alten und jungen Spanienbriganten geben durch ihr Unvermögen, die alten Lebensgewohnheiten zu lassen, den Volksfront-Franzosen einen durchschlagenden politischen Ankaufungsunterricht. So kam es in dem bei Paris gelegenen Flüchtlingslager für die Kinder der spanischen Bolschewisten in Val d'Or im Laufe des Mittwochabends wieder zu einem Zwischenfall, die zu weitreichenden Abwehrmaßnahmen der französischen Regierung nötigen. Die Lagerverwaltung hatte vor einiger Zeit einen in Frankreich ansässigen arbeitslosen Spanier für vertriebenen Lagerarbeiters eingestellt und ihm außer seiner Arbeitslosenunterstützung einen täglichen Lohn von 2) Franc gezahlt. Da sie jedoch anscheinend mit seiner Arbeit nicht zufrieden war, beendete sie am Mittwochabend das Verhältnis. Der Mann begab sich darauf in den Gemeinschaftssaal der Flüchtlinge, um gegen die Lagerverwaltung zu begehren. Die jungen Bolschewisten schlugen Lärm und hielten sich schließlich mit Steinen und verschiedensten anderen Wurfgegenständen auf das vor einiger Zeit notgedrungen hinzugezogene Aufgebot der Mobilen Garde, das ständig das Lager überwacht. Erst nach geraumer Zeit und nachdem sich die Lagerverwaltung bereit erklärt hatte, den marxistischen Taugenichts wieder zu beschäftigen, ließen sich die jungen Terroristen herbei, Ruhe zu geben.

An die falsche Adresse

London, 26. August. (Drahtb.) Die britische Regierung hat gegen den Bombenwurf auf den britischen Dampfer „Naomi Julia“ vom 23. dieses Monats Protest bei den Behörden von Salamanca eingelegt. Es wird, wie verlautet, gleichzeitig mitgeteilt, daß die Regierung sich nunmehr genötigt sehe, alle erforderlichen Gegenmaßnahmen zu treffen, falls solche erforderlich würden.

Wie erinnertlich, war seinerzeit sofort nach dem Zwischenfall, bei dem der britische Dampfer in der Höhe von Ajaccio mit Bomben belegt worden war, von nationalspanischer Seite aus Salamanca erklärt worden, daß es sich um ein möglich um nationalspanische Flugzeuge gehandelt haben könne, daß vielmehr die bolschewistischen Zwischenfallzentralen, die in Murcia und Cartagena gelegen sind, die Provokation unternommen haben. Diese bolschewistischen Zwischenfallzentralen, die nach sicher belegten Aussagen gefangener sowjetrussischer Flieger über Flugzeuge mit nationalspanischen Erkennungszeichen verfügten, haben bekanntlich den Zwied, Spannungen zwischen der nationalspanischen Regierung und anderen Mächten hervorzurufen.

Fallschirmabpringer im französischen Manöver

Bei den Luftmanövern, die zurzeit in Südfrankreich stattfinden, wurde zum ersten Male ein Versuch mit dem Einsatz von „Fallschirmabpringer“ gemacht. Beim Morgengrauen flogen drei große Flugzeuge der roten Partei auf und landeten etwa 150 Kilometer hinter den Linien der blauen Partei eine 40 Mann starke Abordnung mit Fallschirmen ausgerüsteter Luftinfanteristen. Diese nutzten das Moment der Ueberraschung aus und besetzten eine wichtige Brücke, die sie im Ernstfall in aller Ruhe hätten zerstören können.

Die Schiedsrichter, die die Kampfhandlungen überwachten, erklärten allerdings nachher, das Vorhandensein eines Fallschirmabpringers in den Dörfern der Gegend würde genügt haben, um die Verteidiger zu warnen. Sie hätten also Gelegenheit gehabt, mit ihren Flugzeugen sofort zum Gegenangriff gegen die roten Maschinen mit ihrer lebendigen Last von Fallschirmabprängern vorzugehen.

Ueber fünfzig Kommunisten in Warschau verhaftet

Warschau, 26. August. (Drahtb.) Die politische Polizei in Polen hat zu einem neuen Schlag gegen die Kommunisten ausgeholt, die sich für Kundgebungen anlässlich des „Internationalen Tages der kommunistischen Jugend“ vorbereiteten. In der letzten Nacht wurden sowohl in Vemberg wie in Warschau zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten durchgeführt und umfangreiches Material beschlagnahmt. In Warschau wurden mehr als 50 Kommunisten verhaftet, unter ihnen berüchtigte jüdische Heber, wie Moschel Hasenlus, Abraham Hibelhajn, Wajsa Gurman, Chana Holenslum und Joseph Zwischelman.

Eisenbahnstreik in USA am 6. Sept.

× **New York, 27. August.** (Eig. Drahtb.) Die amerikanische Eisenbahner-Gewerkschaft hat den angekündigten allgemeinen Streik der Eisenbahn-Angestellten und Arbeiter für den 6. September, den Labour Day, ausgerufen, weil die Eisenbahngesellschaft die Forderung der 40prozentigen Lohnerhöhung abgelehnt habe. Falls der Streik wirklich ausbrechen und längere Zeit andauern sollte, würde dadurch das gesamte amerikanische Wirtschaftsleben schwer gefährdet, wenn nicht gar lahmgelegt werden.

Wegen Waffenbesitzes verhaftet

London, 26. August. Die aus Havana gemeldet wird, ist der britische Kommissar der Bahama-Insel Inagua, der nach einer abenteuerlichen Flucht von der durch einen Aufstand heimgeführten Insel in Kuba gelandet war, von den dortigen Behörden zusammen mit seinen Begleitern verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, weil der Kommissar und seine Begleiter entgegen den in Kuba geltenden Vorschriften Waffen bei sich trugen. Die Flüchtlinge werden beim Eintreffen des nächsten britischen Schiffes freigelassen werden.

Unruhen in Britisch-Madrika

× **London, 26. August.** (Eig. Drahtb.) Schwere Unruhen sind in Mombassa, der Hauptstadt der Kolonie Kenia, ausgebrochen. Die Unruhen entwickelten sich aus Zusammenstößen zwischen Arabern und Negern, in deren Verlauf bisher 19 Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Viele arabische Läden wurden geplündert. Die Polizei, die seit 48 Stunden ununterbrochen im Dienst ist und kaum noch der Lage gerecht werden konnte, ist durch Polizeitruppen aus Nairobi verstärkt worden. Die englischen Behörden haben weitere Verstärkungen angefordert.

Nach amtlicher Mitteilung des britischen Handelsministeriums flogen die Lebensmittelpreise in Großbritannien im Monat Juli um 8,1 v. H. im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres.

Bisher 900 000 Besucher in der Ausstellung „Entartete Kunst“

München, 26. August. (Drahtb.) Der rege Besuch der Ausstellung „Entartete Kunst“ nimmt noch ständig zu. Jeder Sonntag bringt fast immer über 40 000 Besucher aus dem Reich und dem Auslande. Damit werden die Tendenzmeldungen gewisser Auslandsblätter, die die hier zur Schau gestellten Produkte jüdischer Vererbung glauben verteidigen zu müssen, glänzend widerlegt.

900 000 Besucher haben bisher schon Gelegenheit gehabt, diese „Erzeugnisse“ einer überwundenen Kunstperiode zu besichtigen und sich ihre Meinung darüber zu bilden. Da das Interesse an der Ausstellung gerade auch im Auslande immer noch wächst, werden zweifellos noch zahlreiche ausländische Besucher Gelegenheit finden, die ausgetheilten Nachwerke zu besichtigen und ihr Urteil mit den geschätzten Besichtigungsergebnissen jener Blätter zu vergleichen.

Auf der Autobahn zum Reichsparteitag

Teilstrecke Bayreuth — Nürnberg frei

Nürnberg, 26. August. (Drahtb.) Zum erstenmal werden zahlreiche Nürnbergfahrer auf der Strecke des Führers zum Parteitag kommen, da in wenigen Tagen der 72 Kilometer lange Streckenabschnitt Bayreuth — Nürnberg der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben wird. Damit ist gleichzeitig die längste zusammenhängende Autobahnlinie von Leipzig bis Nürnberg mit einer Länge von 303 Kilometern für den Verkehr frei. Die ganze Strecke, die später einmal das Mittelstück an der großen Nord-Süd-Autobahnlinie Berlin — München bilden wird, führt durch die schöne mitteldeutsche und thüringische Landschaft, vorbei an der Elster-Aue, den thüringischen und fränkischen Wäldern über die herrliche Saalealb- und durch das Frickelgebirge. In Bayreuth beginnt die neue Teilstrecke, durch den fränkischen Jura zieht sich das silberne Band der Straße, dann vorbei an Fichten- und Tannenhängen, angelehnt an bewaldete Höhen oder durchs weite Tal. Wunderbar färbt sich das breite Straßenband in diese schöne Landschaft. Samtliche Brücken, die sich hier über die Autobahn schwingen, sind aus Bausteinen dieser Landschaft, Granit und Sandstein, geschaffen.

450 Jungvolkführer nach Italien abgereist

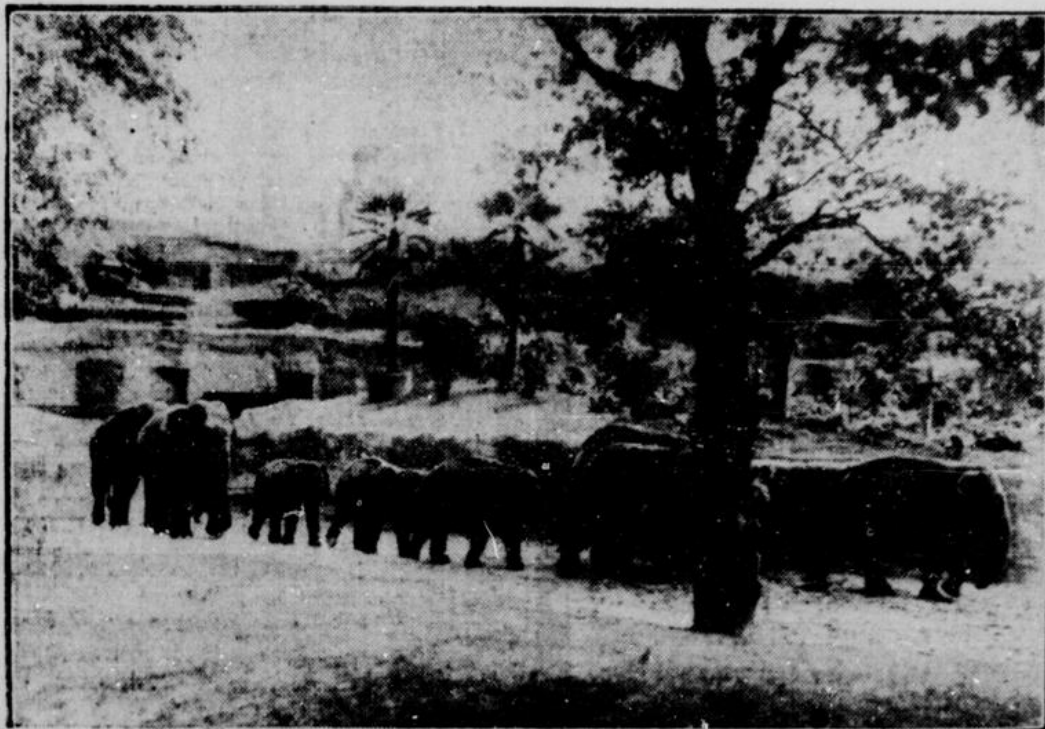
Berlin, 27. August. Im Rahmen des deutsch-italienischen Jugendaustausches haben am Freitagvormittag vom Anhalter Bahnhof 450 Jungvolkführer aus allen Gebieten des Reiches mit ihrem Führer, Spielmanns- und Musikzug zu einem mehrere Wochen umfassenden Aufenthalt nach Italien ab. Am Samstag gegen 18 Uhr trifft der Sonderzug in Carrara ein, wo die Jungvolkführer mit der Billa zusammen bis zum 11. September ein Lager beziehen werden.

114 nationalspanische Jugendführer nach Deutschland

Berlin, 27. August. Der „Völkische Beobachter“ meldet: In Lissabon haben sich am 26. August 114 Unterführer und Führer anwarter der nationalspanischen Jugendbewegung unter Leitung von 14 Inspektoren auf dem deutschen Dampfer „Cap Morie“ nach Hamburg eingeschifft. Sie unternehmen die Reise auf Einladung des Reichsjugendführers Walbur von Schirach und werden sich insgesamt einen Monat in Deutschland aufhalten und dabei auch als Gäste der Hitlerjugend und im Lager der Hitlerjugend zu Nürnberg am Reichsparteitag teilnehmen.

Richard Strauß erkrankt

Berlin, 27. August. Dr. Richard Strauß ist an einer Bronchitis erkrankt und daher nicht in der Lage, anlässlich der deutschen Kulturwoche in Paris seine Opern „Rosentau“ und „Ariadne auf Naxos“, wie vorersehen, persönlich zu dirigieren. An seiner Stelle wird Staatsoperndirektor Prof. Clemens Krauß (München) die Aufführungen der beiden Straußschen Opern auf der deutschen Kulturwoche in Paris dirigieren.



Elefanten zum ersten Male im Freigehege

Der Hagenbecksche Tierpark in Stellingen bei Hamburg hat zum ersten Male in Europa ein Freigehege für Elefanten geschaffen, wo den Riesentieren auch ein Schwimmbassin zur Verfügung steht.

Schäfer-Bilderdruck-M.

Bergisch Land

Nr 201 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 27. August

Der Düsseldorfer Hafen

2,4 Millionen Tonnen Umschlag

W. Düsseldorf, 24. August 1937

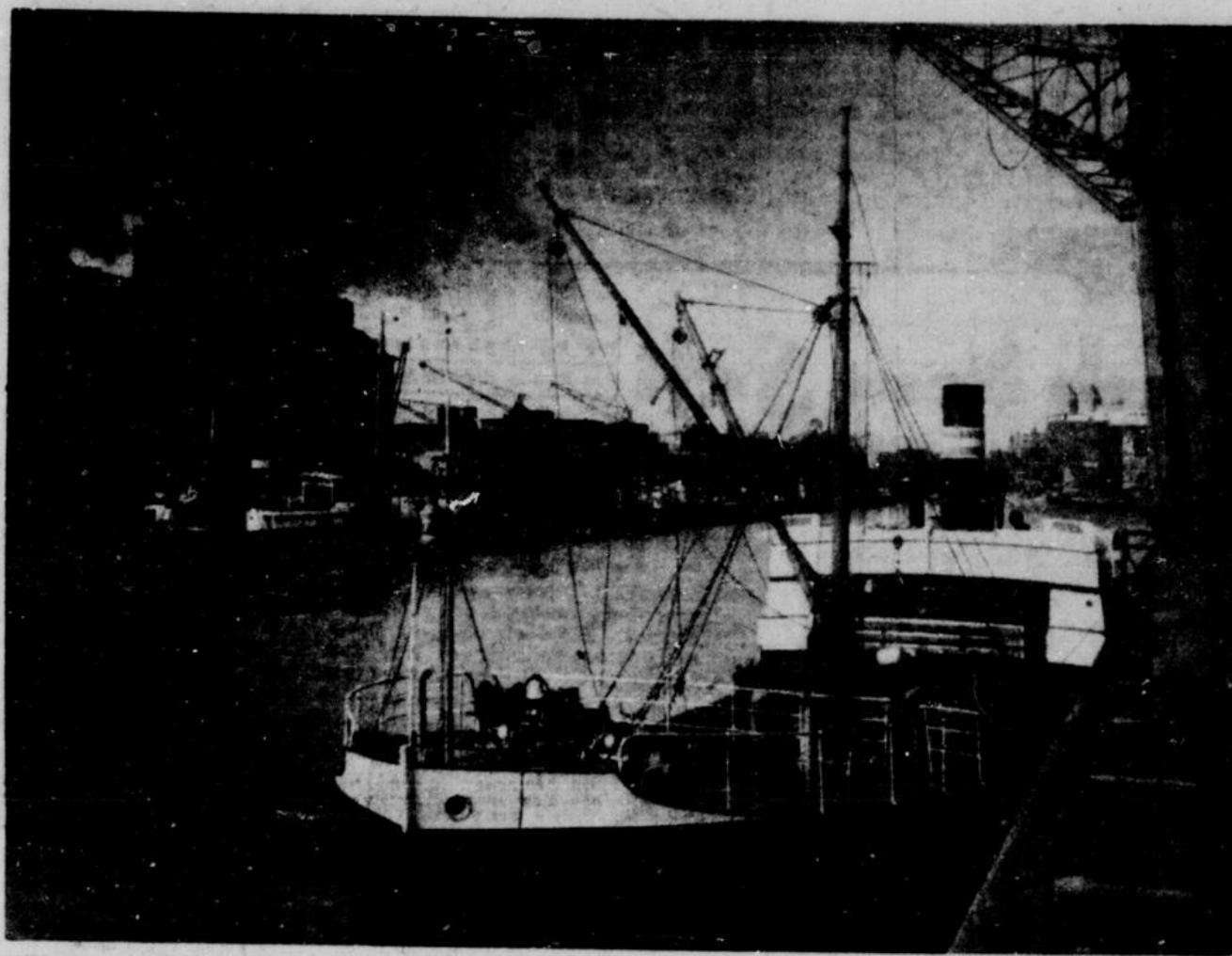
Er liegt nicht mitten im Verkehrsgetriebe dieser großen lebendigen Stadt, der Rhein- und Seehafen Düsseldorf, und deshalb wird er gern übersehen von all den vielen, die die heitere Stadt am Strom lieben und aufsuchen. Düsseldorf ist aber nicht nur eine frohe und schöne, sondern auch eine emsig schaffende Stadt. Davon zeugt auch der ständig wachsende Düsseldorfer Hafen mit seinem steigenden Güterumschlag, der ein getreues Spiegelbild der mehr und mehr sich ausbreitenden Wirtschaftszentren zwischen Düsseldorf und der Welt ist.

Dabei ist der Hafen in seiner jetzigen Gestalt noch verhältnismäßig jung. Im vergangenen Jahre konnte das vierzigjährige Jubiläum gefeiert werden. Jung, aber kräftig entwickelt, das wird man bestatigen finden, wenn man einmal durch die sechs großen Hafenbecken fährt, die insgesamt elf Kilometer Railänge haben, wozu auch das Rheinwerft zu zählen ist. Dazu kommen noch das linksrheinische Werft- und das rechtsrheinische Werftgelände in Reisholz. Von den hohen Raimauern greifen siebzig Kräne die mannigfaltigen Waren, die im Düsseldorfer Hafen geladen und gelöscht werden. Da befindet sich der gewaltige Elektromagnet, der an dem Kranen befestigt ist, die Schrottmengen auf den Lagerplatz der großen Eisfirma, der modernste Bippkran greift die Fässer mit kohligem Wein aus den großen Dampfern, die im Zollhafen liegen. Röhren treten die Fahrt in die Welt an. Öl und Benzin strömen in die großen Tanks, denn Düsseldorf ist nicht, wie man vermuten sollte, nur ein bedeutender Umschlagplatz für Maschinen und Maschinenteile, Röhren, Stückgut aller Art, sondern der größte Benzinhafen am Rhein. Im Düsseldorfer Hafen liegen die Tanks der großen Konzerne mit einem Fassungsvermögen von 53 000 Tonnen.

Das Hafengelände hat mit fast zwei Millionen Quadratmeter in Düsseldorf bereits jetzt eine große Ausdehnung. 20 Expeditionshäuser mit 70 000 Quadratmeter Lagertraum stehen bereit. Die Weiriedelageräume fassen 67 000 Tonnen.

Im Laufe der 41 Jahre seines Bestehens liegt der Umschlag im Düsseldorfer Hafen von 397 000 Tonnen auf 2,4 Millionen Tonnen. Davon ent-

fiel auf den Seehafen. Im Düsseldorfer Hafen werden wöchentlich etwa 35 000 Tonnen durch Kraftwagen und 25 000 Tonnen durch die Eisenbahn angefahren. Das bedingt auch im Hafen gute Zufahrtstrassen. Nachdem die Hafenbahn mit einer Gleislänge von 66 Kilometer und 100 Hafenbahnwagen bereits den Anforderungen entsprechend angebaut wurde, sehen wir auch hier das Bemühen um Befriedigung der Straßen. Durch die zu erwartende Verkehrsausweitung durch den Mittellandkanal und die Kanalbauten im Süden des Reiches darf der Rheinverkehr auf einen Zuwachs rechnen, der aus dem Mittellandkanal allein mit 12 Millionen Tonnen geschätzt wird, und somit dürfte auch der Düsseldorfer Hafenumschlag weiter steigen. Schon jetzt liegen Anfragen von Elbe-Straßburger Firmen nach Lagerhäusern im Hafengelände vor. Man darf daher



Rhein-See-Dampfer im Handels- und Zollhafen

Bild: Julius Sohn

mit der Hafenverwaltung die Zukunft des Düsseldorfer Hafens günstig beurteilen.

Allen aber, die noch nie den Düsseldorfer Hafen besuchten, sei eine Hafenrundfahrt dringend angeraten, denn wir wollen anerkennen, daß Düsseldorf nicht nur Kunst- und Gartenstadt ist, sondern auch als Schiffsstadt und Hafenstadt eine große Bedeutung hat.

Wir schaffen für Deutschland!

Landesbau rheinischer Bauern in Köln

Vom 26. September bis 3. Oktober findet in Köln die große Landesbau rheinischer Bauern „Wir schaffen für Deutschland“ statt, die zu der umfassendsten Ausstellung, die je im Rheinland gezeigt wurde, zu zählen ist. Diese Veranstaltung, die von der Landesbauernschaft Rheinland gemeinsam mit dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspraxis, Berlin, durchgeführt wird, will in großen Umrissen einen eingehenden Überblick über alle neuzeitlichen Aufgaben des rheinischen Nährlandes geben. Angegliedert ist eine große gewerbliche Schau, die in ihrer Vielseitigkeit überzeugend auf die enge wirtschaftliche Verbundenheit des Städters und des Landmannes hinweist.

Rund 90 000 Quadratmeter gedeckter und ungedeckter Bodenfläche werden für Ausstellungszwecke in Anspruch genommen. Im einzelnen wird sich die Schau in erster Linie für eine weitgehende Aufklärungsarbeit des deutschen Bauern, aber nicht minder auch für die Gesamtheit aller Bevölkerungskreise einsetzen und vor allem im Sinne des Vierjahresplanes weitestgehend Anregungen für alle Besucher vermitteln. Bei dem großen Umfang dieser Landesbau ist es selbstverständlich, daß der Stolz des Bauern, — die Tierhaltung, nicht fehlen. Ebenfalls fehlt die zu jeder größeren Nährlandschau gehörige Landmaschinen- und Landmaschinenbau. Größere Rahmenveranstaltungen und Tagungen sind vorgesehen.

Man darf also sagen, daß die Vorhaben nicht nur weitumfassend sind, sondern in jeder Beziehung für eine Arbeitsschau sprechen, die in lebendiger und wirksamer Weise dem Titel der Ausstellung gerecht wird. — Es bleibt noch zu sagen, daß sämtliche Verkehrseinrichtungen in den Dienst der Sache gestellt werden.

25 Bibelforscher vor Gericht

Das Reich sollte schlagartig mit Druckschriften überschwemmt werden

W. Düsseldorf, 26. August 1937

Das Sondergericht mußte diesmal im Samstagsgerichtslande tagen, denn in den kleineren Sälen hätte der Raum für die vielen Angeklagten nicht gereicht. Nachdem in der letzten Zeit größere Gruppen von „Internationalen Bibelforschern“ aus der Gegend von Wuppertal und Duisburg abgeurteilt worden waren, fanden diesmal 25 der fanatischen Sekte aus der Gegend von Krefeld und Wiers vor Gericht, darunter fünf Frauen. Bis auf drei befinden sich die Angeklagten in Schutzhaft. Allen Angeklagten wird zur Last gelegt, trotz dem Verbot des Reichspräsidenten vom 22. Februar 1933, die Ziele der Internationalen Bibelforschervereinsung zu fördern, jenes Geheimbundes, der unter der Maske religiöser Bestrebungen die staatsfeindlichen Pläne ausländischer Kommunisten und Juden zu fördern verucht. Die Angeklagten geben dazwischen, vor verborene „Bibelstunden“ abgehalten und sich an der Verteilung zweier illegaler Druckschriften der Bibelforschervereinsung, einer „Revolution“ und eines „Offenen Briefes“, mehr oder minder aktiv beteiligt zu haben. Beide Druckschriften enthielten die gemeinlichen Verleumdungen der württembergischen Regierung und sollten schlagartig über das ganze Reich verteilt werden; die „Zürcher Revolution“ im Dezember, der „Offene Brief“ am 20. Juni um die Mittagsstunde. Die Druckschriften wurden von einzelnen der Angeklagten in Empfang genommen und an die übrigen zur Weitergabe verteilt. Teilweise wurden die Schmutzschriften auch durch die Post vertrieben; die ausländischen Druckschriften liefen sich die Sache etwas freier; Straferleichterung ist für einzelne der Angeklagten, daß sie wegen gleicher Straftaten bereits

vorbestraft und in Schutzhaft gewesen sind. Einer von ihnen gehört der Bibelforschervereinsung bereits seit 1913 an. — Wie die Verurteilung ergab, wurden die Druckschriften in Massen von einem der Angeklagten mit dem Koffwagen in der damaligen Zentrale des Geheimbundes in Lemgo (Vogel) abgeholt; ein Blumenstrauß auf dem Koffwagen diente als Erkennungszeichen für die Agenten in Lemgo. (Mauerromantik!)

Nach fünfjähriger Verhandlung wurden sämtliche Angeklagten für schuldig befunden und gemäß dem Maß ihrer Beteiligung und ihrer Vorbekanntheit verurteilt. Als die Hauptschuldigen erhielten: Heinrich Trommel und Johann Christmann je zwei Jahre Gefängnis, Hubert Holtmann und Wilhelm Schürmann je 1½ Jahre Gefängnis, Wilhelm Rütten, Karl Wolff und Georg Schürer je ein Jahr drei Monate Gefängnis, Otto Roest, Joseph Ankowiat, Karl Benning und Frau Gertrud Trommel je ein Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten kamen mit geringeren Gefängnisstrafen davon.

Eine eigenartige Erscheinung

Fliegende Ameisen als „Brandstifter“

W. Bielefeld, 27. August. Gestern nachmittag wurde der Küster der Christuskirche von Ruhlgangern benachrichtigt, im Turm der Kirche schiene es zu brennen. Man habe deutlich einen roten Schein. Der Küster stieg den Turm hinauf, konnte aber keine Flammen entdecken, wohl aber einen gewaltigen Schwarm fliegender Ameisen, die den Turm umschwirren und für die Menschen auf der Straße den Eindruck eines Brandes hervorriefen.

Liebhaber von Kopfsalat

Hirsche besuchen Osterwald

Es ist in dem lieblichen, am Südrande des gleichnamigen Waldreiches Bergrades im Kreis Cameln-Bormon gelegenen Osterwald keine Seltenheit, daß die noch recht zahlreich in den ausgedehnten Waldungen lebenden Hirsche dem Ort, seinen Straßen und vor allen Dingen den Gemüsgärten der Bewohner einen Besuch abstatten. Besonders in diesem Sommer bewiesen die Hirsche eine Zutraulichkeit, die den Einwohnern nachgerade auf die Nerven fiel, umso mehr, als sich herausstellte, daß die Hirsche eine große Vorliebe für Erdbeerbüschel und Kopfsalat zeigten. Es ist auch vorgekommen, daß ein Einwohner am Morgen zwei der prächtigen Tiere in seinem Hühnerhof antraf, wohin sie sich verlaufen haben und aus dem sie den Ausweg nicht finden konnten. Erst fützlich konnte man einem Jungtier am hellen Tag bei einem Spaziergang auf der Straße des Ortes begegnen. Die Forstverwaltung will nun den mannigfachen Beschwerden der Einwohner über Schädigungen in den Gärten dadurch nachkommen, daß man oberhalb des Ortes einen hohen Maschen- drahtzaun errichtet, der die Hirsche des bis an die oberen Häuser des Ortes heranreichenden Osterwaldes künftig von den Gärten der Bewohner fernhalten soll.

Ein roher Patron

Düsseldorf, 27. August. Wegen Fahndenschändung und Verhöhnung von öffentlichen Anzeigen im Sinne des § 134a und § 304 StGB. verurteilte das Düsseldorf Sondergericht den am 29. Juni 1911 geborenen Rudolf Richard Jäger zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Er war in der Nacht zum 2. August d. J. über die Umkleekabine der unmittelbar am Rhein zwischen der Rheinwerft und dem Mannesmann- al gelegenen unter dem Namen Weingarten bekannten Gartenanlage, die zu den schönsten des Düsseldorfer Stadtgebietes gehört, eingedrungen und hatte dort mit geradezu unterförmlicher Rohheit die ganze Anlage verwüstet und etwa 800 Blumen und Pflanzungen entwurzelt herausgerissen oder mit einem Messer abgehackt und auf die Gartenwege geworfen. Darauf war er zum Mannesmann- al gegangen, hatte an einem Rabenmast die Zugleine einer Fahndenschandung durchgeschnitten, das Rabenmast von dem Querbalken abgeschnitten, die Fahne selbst zerhackt und dann an die Mauer geworfen. Seine Handlungsweise hatte in Düsseldorf große Entrüstung hervorgerufen, und es gelang den örtlichen Behörden der Kriminalpolizei, nach einigen Tagen des Jägers habhaft zu werden. Er kam am 11. August in Untersuchungshaft, aus der er dem Sondergericht vorgeführt wurde, wo er schuldig war, aber einen Grund für seine eigenartige Handlungsweise nicht angeben konnte. Ein medizinischer Sachverständiger führte in seinem Gutachten aus, daß er für die Tat voll und ganz verantwortlich ist. Er wurde wegen Fahndenschändung zu 10 Monaten, wegen öffentlicher Schandthat zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und aus beiden Strafen die oben erwähnte Gefängnisstrafe abgeurteilt.

Die Mundart wurde zum Verhängnis

W. Solingen, 27. August. Der Aufmerksamkeits eines Solinger Gastwirts gelang es, zwei gemeingefährliche Hochbetrüger aus Remscheid festzunehmen. Die beiden Parischen kamen am Mittwoch kurz vor Mitternacht in einem Hotel eine erhebliche Rache gemacht. Auf dem Wege zum Bahnhof hatten sie die Freiheit, in einer zweiten Gaststätte abermals den Wirt um einige Mark bereinzulegen. Als dieser das Verschwinden merkte, ließ er sofort das Überwachungsamt zum Bahnhof beschicken, denn er hatte die Betrüger an ihrer Mundart als Remscheider erkannt. Als die Parischen dann tatsächlich auch in den letzten Zug nach Remscheid steigen wollten, wurden sie festgenommen. Inzwischen hatte sich auch der Kellner des Hotels eingefunden, denn auch dort hatte man umsonst in der Stimme erkannt, daß es sich um Remscheider gehandelt habe.

Dreifärsch als Fahrraddieb

W. Lptaden, 27. August. Als vor einem Geschäft in der hiesigen Köhler Straße einer Kundin, während sie in dem Geschäft weilte, das Fahrrad gestohlen wurde, benachrichtigte man nach Feststellung des Diebstahls die Polizei. Diese nahm durch eine Motorradstreife die Verfolgung des Täters auf und konnte diesen auch alsbald fassen. Man war aber nicht wenig erstaunt, als man feststellte, daß es sich bei dem Dieb um einen zehnjährigen Jungen handelte, der, als er sich verhaftet sah, das gestohlene Rad in der hiesigen Augustastrasse abzuhacken versuchte.

Das ging nun wirklich nicht

W. Mettmann, 27. August. Eine Frau aus Gritten hatte sich wegen Beamteneinleitung vor dem Amtsgericht zu verantworten. Doch wer nicht erschien, war die Beschuldigte. Der Storch hatte an diesem Tage bei ihr vorgesprochen! Dem freudigen Ereignis war in diesem Falle einmal der Vorrang vor der harten Pflicht zu geben — eine Einsicht, der sich auch die Richter beugen mußten nach dem lateinischen Wort: ultra posse memo obligatur! Zu deutsch: Unmögliches zu leisten kann niemand verpflichtet werden.

„Rach em Dörp“

W. Lüttringhausen, 27. August. Das Heimatspiel „Rach em Dörp“ wird Samstag und Sonntag, nachmittags, auf der Freilichtbühne wiederholt (bei günstiger Witterung).

Eisenverhüttung bei unseren germanischen Vorfahren

Altgermanische Siedlung bei Potsdam ausgegraben

Von unserer Berliner Schriftleitung

Während noch die großen Ausgrabungen der Stadt Berlin zur Freilegung einer altgermanischen Siedlung auf dem Weidenberg bei Coblitz im Umkreis des Königs-Bücherhauses im Gange sind, ist man jetzt im Laufe der seitens des Potsdamer Stadtmuseums bereits vor einiger Zeit eingeleiteten Ausgrabungen einer alten Siedlung in der Nähe von der Zeit um Christi Geburt auf außerordentlich bemerkenswerte Bodenreste gestoßen, die einen überraschenden Einblick in die hochentwickelte Technik der Eisenverhüttung durch die damaligen Germanenstämme gestatten. Auch diese Funde bilden einen neuerlichen Beweis dafür, daß der Raum um Berlin von jeher germanischer Siedlungszone ist und besonders um die Zeitenwende überraschend dicht besiedelt war.

Bereits vor Jahren hat der mit der Leitung der Ausgrabungen betraute Potsdamer Museumsdirektor Dr. Dehnbach am Krampnitzsee ein germanisches Haus in Reihengliederung freigelegt. Zahlreiche Gefäße und Geschosse mit ihrer charakteristischen in Reihengliederung zu sehen eingezeichneten, daß es sich hier um eine westgermanische Siedlung aus dem 1. Jahrhundert vor Christi Geburt handelt.

Nun wurde im Laufe der letzten Wochen etwa 6 Meter von diesem Haus entfernt eine Eisen- und Schmiede freigelegt. Während die Geschichts- und Archäologen bisher den „alten Germanen“ im besten Falle ein Eisenschmelzverfahren zutraute, das etwa den primitiven Schmelzverfahren der altindischen Regerdöner vergleichbar wäre, oder ihnen die eigene Eisengewinnung aus Erzen überhaupt ableugnete, zeigt der germanische Eisenschmelzofen am Krampnitzsee eine bereits weit entwickelte Schmelztechnik. Die Ausgrabung zeigt einen sogenannten „Klammofen“, wie ihn die Geschichte des Eisenschmelzens bislang nur aus einer viel jüngeren Zeit kannte. Die Anlage ist umso bemerkenswerter, als für ihren Aufbau nur ein einziger Naturstoff, der Lehm, zur Verfügung stand, während dem Techniker der Gegenwart für die noch heute nach gleichen Grundzügen aufgebauten Klammöfen Stahlwerke, feuerfeste Steine und Zuren, Kalkwasserlösungen usw. verfügbar sind. Nach Prof. Dr. Rohmer, dem Leiter des brennenden Instituts der Technischen Hochschule in Berlin, der die Anlage besichtigt hat, handelt es sich hier gegenüber dem einfachen sogenannten Rennfeuer-Verfahren um eine recht komplizierte Dienanlage, bei der deutlich nebeneinander ein Schmelzofen, ein Klammofen und Röhren vorhanden sind, jedenfalls um einen Schmelzofen, der das Vorhandensein eines Gefäßes zur Voraussetzung hat.

Außer dem Schmelzofen sind die Reste einer Hütewerkstatt und ein fast völlig erhaltener Backofen ausgegraben worden. Von der Werkstätte konnte der in die Erde eingelassene Keller des senkrecht stehenden Schmelzofens freigelegt werden. In ihm befanden sich noch etwa zwei Dutzend aus Ton gefertigte Gefäße. Der Backofen zeigt ein Ausmaß von 1 Meter Breite, 1,75 Meter Tiefe und 1 Meter Höhe und war ebenfalls in die Erde eingelassen, um die Wärme zu halten, er war von einem dicken Lehmmauer umgeben, der seinerseits von einem hienervorliegenden Zirkel aus diesem Material zusammengehalten wurde.

Die Siedlung am Krampnitzsee zeigt somit eine für das erste Jahrhundert nach Christi Geburt starke Arbeitsleistung ihrer Bewohner. Wahrscheinlich haben wir es in ihr mit einem

germanischen „Industrie-“ und Marktort zu tun, durch den das nähere Umland mit Eisen- und Werkzeugen versorgt wurde.

Eine elektrische Hafenpolizei

Das „elektrische Auge“ hat eine neue Anwendung in Stapleton im Staate New Jersey gefunden. Ein unsichtbarer Strahl verhindert das unerlaubte Einfahren von Schiffen in die Hudson-Bay, was für die Insel Staten Island liegt, wurde kürzlich zum Freihafen erklärt. Aber in den Freihäfen stellen die Schiffe eine ständige Bedrohung dar, und die Behörden des Hafens hatten mit der Überwachung besonders große Schwierigkeiten, weil die Bai eine so große Ausdehnung hat. Sie entschlossen sich zur Anwendung des „elektrischen Auges“, der photoelektrischen Zelle. Ein unsichtbarer Strahl wird durch die Bai auf diese Zelle gerichtet, die sofort jede Unterbrechung anzeigt. Bisher waren 60 Meter die größte Entfernung für dieses Instrument, aber in Stapleton hat man den Strahl auf eine sehr viel größere Entfernung wirksam machen können. So übt er eine unsichtbare Hafenwache aus, die jeden Alarmapparat übertrifft. Auch das kleinste Fahrzeug, das die Hafeneinfahrt kreuzt,

unterbricht den Strahl, und die Folgen treten sofort ein und sind geradezu dramatisch: im gleichen Augenblick beginnen die Sirenen zu heulen, starke Scheinwerfer leuchten auf und suchen jeden Quadratmeter der Wasseroberfläche ab, und Hölzer werden besetzt, das Motorboot, um den Eindringling zu fassen, der auch in der dunkelsten Nacht sichtbar geworden ist.

„Schlafwagen der Landstraße“

Nachdem erst vor einiger Zeit in Westdeutschland ein neuer „Speisewagen der Landstraße“ — ein Autobus mit vollständiger Küchen- und Speiseeinrichtung — in Betrieb genommen worden ist, hat jetzt die Berliner Straßenbahn für mehrstündige Ausflugsfahrten einen Reiseautobus bauen lassen, den man als „Schlafwagen der Landstraße“ bezeichnen darf. Er hat 20 samtpolsterierte Sitze, die so zu verstellen sind, daß man auf ihnen wie auf einem Ruhebett liegen und schlafen kann. Auch dieser Wagen ist mit Lautsprecheranlagen ausgerüstet.

Der Wolf jagt den Lürzeren

Ein Wolf war in dem nordholländischen Dorf Zimmonop in eine Schafherde eingedrungen, um hier ein Opfer zu finden. Unter den Tieren, unter denen sich auch ein Pferd befand, machte sich eine große Erregung bemerkbar, so daß der Besitzer, Christ Janse, hinzueilte, um den Grund der Unruhe festzustellen. Es bot sich seinen Augen ein unerwarteter Anblick. In einer Ecke zusammengekrümpert lag das Schaf und starrte auf das wild ausschlagende Pferd. Der Wolf lag, in die entgegengesetzte Ecke des Geheges gekrümmt, zusammengekauert und überlieferte von den Pferdehufen. Ein wohlgeleiteter Schuß machte dem Eindringling ein wohlverdientes Ende.

Nach dem Fest

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zum 700jährigen Bestehen der Reichshauptstadt sind dem Geburtsstagesfest verhandelt, wie ein Glückwunschschreiben und Ehrengaben aus aller Welt in solcher Fülle zugegangen, daß es erst jetzt, nachdem die Festwoche abgeschlossen ist, möglich wird, über den „Geburtsstagesfest“ einen Überblick zu erhalten. Es ist geplant, in einer umfangreichen Ausstellung im Berliner Rathaus, die schon im Laufe der nächsten Woche eröffnet werden soll, die zum Teil künstlerisch recht wertvollen Geschenke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, was sicherlich von den Berlinern mit Begeisterung begrüßt wird. Neben den Kunstwerken sind dem Oberbürgermeister und Stadtratspräsidenten Dr. Lippert auch eine Menge Lebens- und Genussmittel der verschiedensten Art überreicht worden, die bedürftigen Volksgenossen, hienereichen Familien und Waisenhäusern zugewandt werden sind.

Einen besonderen Rang nahmen unter den Gratulanten natürlich die deutschen Städte ein, die sich gegenseitig im Wert ihrer Geburtsstagesgeschenke überboten haben. Eine ganze Reihe von Städten, darunter Köln, München und Dresden, schenken der Stadt Berlin ein von einem bekannten Künstler gemaltes Delgemälde, das eine charakteristische Ansicht der Stadt zeigt. Andere Städte, wie Frankfurt am Main und Mühlheim an der Ruhr, entsandten sich wertvoller Naturprodukte aus dem Besitz ihrer Museen. Magdaburg schickte zwei wertvolle Linoleumschnitte, Braunschweig sechs Holzschnitte, Anstalten der Städte darstellend. Andere Städte überreich-

ten Geschenke, die in einer besonderen Beziehung zu ihrer Geschichte stehen: Mannheim ein Schiller-Denkmal in Bronze, Duisburg ein prächtiges Modell einer alten Handelsflotte, Stuttgart ein Meisterwerk schwäbischer Uhrmacherei und die Buchhändler Leipzig eine in Schmelzblech gebundene Sonderausgabe von Meyers Konversationslexikon. Düsseldorf schickte durch die Schenkung einer Bronzestatue aus der Ausstellung „Schaffendes Volk“ eine besonders gegenwärtige Brücke zur Reichshauptstadt.

Nicht weniger reichlich nimmt sich eine andere Abteilung des Geburtsstagesfestes aus, wo Bedenken in riesigen Ausmaßen zusammengefasst sind. Man sieht da verschiedene bis zu einem halben Zentner schwere Torten, ein 35 Pfund schweres, aus Schokolade hergestelltes Berliner Stadtwappen mit einem Durchmesser von einem halben Meter, einen 75 Pfundigen Pech (gestiftet von der Straßener Fischergemeinde) und ähnliches. Alle diese Gaben dürften in den Rathauskellern, wohin sie überwiesen wurden, einen nicht alltäglichen Jubel entfesselt haben.

Nicht zuletzt sei auch der ungezählten Tausende von Glückwunschschreiben und Telegrammen der Berliner Bevölkerung, aus dem Reich und aus dem Ausland, gedacht, unter denen auch viele Dankschreiben von unbemittelten, verdienstvollen Berliner Bürgern sind, denen auf Anordnung Dr. Lipperts eine Ehrenkarte zu dem historischen Festspiel oder der „Heralles“-Aufführung im Reichssportfeld überreicht worden war.

Große Waldbrände in Frankreich

Paris, 27. August. (Eig. Drahtber.) Nachdem der Waldbrand bei Colferino in Südfrankreich, der zur Unterbrechung der Eisenbahnstrecke Bordeaux — Bayonne geführt und einen Milliardenschaden angerichtet hatte, gelöscht ist, werden aus verschiedenen anderen Gegenden Frankreichs neue Waldbrände gemeldet. Zur Bekämpfung eines neuen Waldbrandes bei Bayonne mußte wieder Militär aufgebracht werden. Ein 15-jähriger Bauernjunge wurde als Brandstifter verhaftet. Durch Funkenflug sind dreißig Hektar Wald bei Rochefort-sur-Yonne in Brand geraten. Mehrere tausend Personen sind mit der Löschung des Brandes beschäftigt. Bei Toulon, wo ein ausgebreiteter Waldbrand tagelang in der Nähe von Bregnoles gewütet hatte, ist der Gemeindevorstand von Fourrières durch einen Brand vertrieben worden, der dadurch entstanden war, daß ein Arbeiter auf einen Entzündungsmaß der elektrischen Überlandleitung gestiegen war und dadurch einen Kurzschluß hervorgerufen hatte.

Feuer auf französischem Flugplatz

Paris, 27. August. In Villeneuve-sur-Loire brach in einem Flugzeugschuppen ein Feuer aus, das sich sehr bald auf eine daneben liegende Flugzeughalle ausbreitete und beide Gebäude vollständig in Asche legte. Fünf Privatflugzeuge und mehrere Motoren wurden zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf annähernd zwei Millionen Franken (zirka 185 000 Mark).

Feuer in japanischem Hotel

London, 27. August. (Eig. Drahtber.) In Blackpool, einem der größten englischen Badeorte, ist eine mehrere Japaner gehörende Vergnügungshalle durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt über 10 000 Pfund Sterling (zirka 120 000 Mark). Das Feuer brach auf Brandstiftung zurückgeführt. Die Besitzer hatten vor einigen Tagen einen Drohbrief erhalten. In dem Brief sei die sofortige Entfernung sämtlicher Japaner aus der „Arada“ verlangt worden, widrigenfalls die „Arada“ in die Luft gesprengt würde.

Wiener Schauspieler in vermisst

Malland, 27. August. (Eig. Drahtber.) Seit drei Wochen wird in den Dolomiten die junge Wiener Schauspielerin Anna Elisabeth Blaichorn vermisst. Fortmüßig, Carabiniert und Bergführer haben die Berge der Umgebung, wo die Vermisste mit ihren Eltern in den Ferien war, abgesucht, ohne bisher eine Spur von ihr zu finden. Die Schauspielerin hatte einen Ausflug nach dem Wolf-Bach unternommen, war jedoch nicht für eine Hochtour ausgerüstet. Man vermutet, daß sie abgestürzt ist.

In einer Kiesgrube verschüttet

Drei Tote und ein Schwerverletzter
Härtsberg (Meklenburg), 27. August. In einer Kiesgrube in Gransee wurden vier Arbeiter durch einfallende Sandmassen verschüttet. Durch die Feuerwehr und herbeigeschickte Arbeitskameraden konnte einer der Verschütteten in schwerverletztem Zustand geborgen werden. Drei Arbeiter waren jedoch bei ihrer Auffindung bereits tot.

Unsere Pferdesport-Tips

Dieppe, 28. August

1. Rennen: La Caricature — Mirandola
2. Rennen: Lurdy (Surd) — Stall Stern
3. Rennen: Lamee — Ugrale
4. Rennen: Prince Charlie — Stall Stern
5. Rennen: War Bella — Laposier
6. Rennen: Karem — Savannah

Die Requisiteure im Filmatelier

Wir legen heute unsere Aufmerksamkeit über die weniger bekannten Hinterbühnen mit einer Schilderung der Arbeit des Requisiteurs fort. (Schriftl.)

Welcher Mann, der einer ist, wünschte sich das nicht: einmal so einen ganzen Stroh von Tellern mit Nadeln auf den Fußboden streuen dürfen, richtig streuen, daß die Schwerden bersten und die Hände klirren. Nach solcher Tat hat man so ein Gefühl —, wer das niemals fühlte, der weiß auch nichts davon: es ist schon eine Sache, die ganz in sich eine Spur Dramatik hat. Es ist nicht ohne Grund, daß man im Film manches Mal Porzellan zerbrechen sieht.

Aber im Leben ist es ja oft so, daß gerade kein Porzellan in der Nähe ist, wenn man es brauchen könnte. Man hat keinen Requisiteur, der einem das Porzellan vorher so hinlegt, daß man es im rechten Augenblick zur Hand hat.

Im Film gibt es diesen Mann. Er hat die Teller irgendwo gekauft, herbeigeschafft und griffbereit zum Zerbrechen auf einen Tisch gestellt.

Dieser Mann hat mancherlei im Atelier zu tun. Während der Aufnahme in einem Filmatelier Renabellereis gelang es mir, den Requisiteur für zehn Minuten weg und an einen Tisch zu schleppen: da sah er dann und erzählte aus seinem Beruf. „Requisiteur“, sagte er, „ist eigentlich kein Name für unseren Beruf, wir sind hier die Situationskomiker. Wenn ich nach dem Drehbuch für die Aufnahmen am nächsten Tage beschaffe, was nötig ist, die Bilder, die an den Wänden hängen sollen, die Obstschalen für den Tisch, Hienervorhänge, Leuchter und was dazu gehört, wenn ich nichts im Bett liegt und darüber nachdenke, wie ich dies und das noch rechtzeitig beschaffe und einrichte — ja, dann liegt vielleicht mitten in der Nacht zur selben Zeit noch einer in seinem Bett und grübelt, während er so grübelt, hat er ein paar neue Einfälle.“

So, früh am nächsten Morgen treffen sich die beiden Grübler im Filmatelier. „Gör mal“, sagt der Requisiteur, der im Bett gegrübelt hat, zum

Requisiteur, der auch im Bett gegrübelt hat, „ich habe da heute nacht noch gelegen und habe gegrübelt und habe da einen neuen Einfall: Ich brauche auf dem Tisch hier ein großes Frühstück für 20 Personen, nicht nur für drei, die ganze Tafel muß gedeckert werden, dann müssen es weiße Tischdecken sein, keine bunten, und an den Wänden brauche ich noch ein paar alte französische Stiche — gebt das noch schnell zu beschaffen?“

Jetzt muß der Requisiteur seine Kunst erweisen. „Das Wichtigste ist“, erzählt er, „in jedem Fall und immer auf so etwas zu antworten: Ja, ja, ja!“

Wie er es dann wirklich macht, ist eine andere Sache: Einen Mann schickt er los, die französischen Stiche zu besorgen, in der Antike des Filmateliers selbst bestellt er ein Frühstück für 20 Personen, große Platten mit Aufschnitt, noch ein paar Obstsalate dazu — in einer Zeit, die jede Hausfrau zu würdigen wüßte, deckt der Requisiteur einen Frühstückstisch hin, der es in und auf sich hat. Die Tischdecken werden weiß statt bunt, das Geschirr für 20 Personen wird beschafft — aber che noch eine Viertelstunde vergangen ist, kommt schon der Requisiteur, befragt, aufgeregt wie ein Gähner vor einem feierlichen Diner, und fragt: „Wo bleibt die ‚Steigerung‘ der Tafel?“

Und somit wie ein glühender Weihnachtsmann begrüßt ihn der Requisiteur. Befragung ist erst in zehn Minuten, aber es klappt noch, die „Steigerung“ der Tafel wird gleich fertig sein, und die französischen Stiche werden auch gleich an der Wand hängen, als hätten sie schon Jahrzehnte da gehangen, als hätte die Tapete dahinter gewiß einen blauen Fleck, so wird es aussehen.

Nach eben neun Minuten ist der Requisiteur wieder da und öffnet einen Spalt der Tür und lugt hinein — und es ist wahr: der Weihnachtsmann vor da, die Tafel ist „gesteigert“, auf den großen Platten leuchten die Butter- und Schinkenbecken, mit Grün garniert, die Obstschalen wollen bersten vom prallen Gewicht der rotbackigen Äpfel, von Bananen und Apfelsinen, und gegenüber steht der

Requisiteur und treibt Nadel in die Wand, Nadel für die französischen Stiche, die schon auf einem Sessel neben ihm bereitliegen: es hat geklappt.

Aber der erzählte Fall hier war keine ungewöhnliche, ausgefallene Aufgabe, die der Requisiteur, so gut und schnell es möglich war, zu lösen hatte.

„Ausgefallen?“, sagt er, — „Ausgefallen wird es erst, wenn man morgens um sechs Uhr im Freien bei frühem plötzlichen Schlaghabe braucht.“ So etwas kommt unvermutet bei Außen- und Innenaufnahmen vor, und der Requisiteur muß die nächste Meierei ausfindig machen oder den ersten Bauer in der Nähe im Stall aufstöbern.

Wenn es ruhiger zugeht, weiß der Requisiteur natürlich Geschäfte, in denen er auch abends oder mitten in der Nacht noch bekommt, was er sucht, ob es nun Gobelins sind oder mit Draht angelegte Marzipanrosen, die bei den Aufnahmen am nächsten Morgen gegessen werden sollen.

Das er nicht im Requisiteurfundus, den die Requisiteure haben, findet, das muß er anderswo leihen oder kaufen.

Eine Sache interessierte mich noch: Was geschieht nach der Aufnahme mit den Aufschnittplatten, mit dem Obst, mit den Bratenstücken und dem ganzen Frühstück?

Und damit verhält es sich so: Wenn wir im Kino so eine gedachte Tafel sehen, ist darauf nichts mehr zu holen, die Requisiteure sind längst aufgeessen, sie wurden nach der Aufnahme an Bühnenarbeiter, Beleuchter und andere Mitarbeiter im Atelier verteilt.

C. Book.

Greta Garbo als Hamlet? Der Hollywood-Filmdirektor Ramoulis — ein russischer Emigrant armenischer Herkunft — der unter anderem den Film „Königin Christine“ mit Greta Garbo herausgebracht hat und in Filmkreisen als der „heimliche Ehegatte“ der berühmten Schwedin gilt, hat dieser Tage in London, wo er zu einem Besuch weilte, einigen Pressevertretern erklärt, daß er sich mit dem Gedanken trage, „Hamlet“ zu verfilmen. Für die Titelrolle habe er Greta Garbo im Auge, die am besten die psychologische Problematik des Dänenprinzen zum Ausdruck bringen könnte. Er habe deswegen auch keine Bedenken, die Männerrolle von einer Frau spielen zu lassen.

Capriolen am Himmel und auf Erden

Ein neuer Film von und mit Gustaf Gründgens
Von unserer Berliner Schriftleitung

Ein Fort-Film der Terra-Filmkunst, sagt die Leinwand und läßt darauf ein Sportflugzeug mit einem vollendeten Looping geradewegs ins Publikum hineinschießen! Man glaubt, der alte Gewohnheit des endlosen Programmvorworts, vom Verleiher bis zum technischen Sachveratter, einmal entbunden zu sein. Aber so fortgeschrieben ist der Requisiteur Gustaf Gründgens nun doch wieder nicht. Indessen erleichtert er die Strapazen, indem er — als Hauptdarsteller und gewissermaßen hinter dem verschlossenen Vorhang — während des Vorworts ein Couplet vorträgt (Musik: Peter Kreuder) des Inhaltes, was Capriolen eigentlich seien. Wenn man darüber genau unterrichtet ist, legt der Film mit einem beschwingten „Capriccio“ ein. „So was nennt man Capriolen“, klagt der Feind des Couplets noch nach. Der berühmte Reporter (Gustaf Gründgens), der große und tapfere Frauen haßt, soll die Oceanfliegerin (Marianne Hoppe) interviewen und lernt sie zufällig im Wohnzimmer des Zahnarztes kennen, wo sie sich gar nicht sehr müht zeigt. Das kommt uns bekannt vor. Und nun erst erinnert man sich, als Drehbuchautoren neben Wilt Fort den Namen Jochen Huth zu haben. Jochen Huth war auch der Verfasser eines Lustspiels „Himmel auf Erden“, das Gustaf Gründgens vor wenigen Spielzeiten in teilweise ähnlicher Besetzung (mit Maria Bard und Käthe Haack) im Staatstheater gespielt hat. Einen Teil der Ideen des Stücks hat Huth, ohne allerdings die Beziehung zu erwähnen, für das Drehbuch des Films wieder benutzt. Der Rest mag von Wilt Fort und Gustaf Gründgens stammen. Im übrigen ist weniger der Stoff als das Feuerwerk der Regieeinfälle das Bemerkenswerteste des Filmes. Eine feierliche Eheschließung mit alprundartiger Sorge um die verlegten Trauringe bildet einen seiner Höhepunkte. Mit geschmackvollen Einzelleistungen der Darsteller Marianne Hoppe, Maria Bard, Rita Benckhoff u. v. a. hat Gründgens hier wieder einen außerordentlich gelungenen Lustspielfilm von sprühendem Witz und lockerer, unaufdringlicher Eleganz gedreht, der seine Kunde durch das Reich und wohl auch durch das Ausland machen wird.

Dr. Frank Vogl.

DIE WANDLUNG DER MARA HOLM

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(5. Fortsetzung.)
Zeit zum Umkehren ist es noch immer! Oder glauben Sie, daß wir hier elendiglich auf der Sandstraße erlaufen?

Das gerade nicht — aber Sie werden sich erkälten. Das geschickte wird sein, daß wir schleunigst nach Hause fahren und Sie sich von Kopf bis zu Fuß umziehen.

Mara steht ein, daß er recht hat. Schon die Viertelstunde, die sie auf dem Bahnhof auf den Zug warten müssen, ist fast unerträglich. Die nassen Sachen kleben am Körper fest; wenn man sich nicht bewegt, fühlt man erst, wie kalt und schwer sie sind. Es muß eine Wohltat sein, das Zeug loszuwerden. Ein bißchen enttäuscht ist sie allerdings, daß der Tag so früh abgerufen wird.

Als sie nach Hause kommen, bemerkt Mara mit freudiger Erleichterung: Die Wohnung ist leer, still, wie ausgestorben. Keine Mäntel und Hüte hängen in der Diele; kein Koffert steht im Durchgangszimmer geduckt, an dem Frau Boshardt nicht mit Sonntagsnachmittagsbesuch sitzt. Sollte selbst sich nicht am Fenster herum; das Radio ist nicht angeht; die Küche ist leer und aufgeräumt.

Als Mara in ihrem Zimmer etwas mühsam die durch die Risse verknöteten Schubhänder löst, hört sie Reinhold rufen: „Frau Boshardt! Frau Boshardt!“

Sie läuft auf nassen Strümpfen an die Tür und macht einen Spalt weit auf: „Kann ich Ihnen vielleicht etwas helfen? Ich glaube, Frau Boshardt ist nicht da!“

„Daron wollte ich mich bloß überzeugen!“ gibt er verärgert zurück. „Ich finde es herrlich, daß Sie nicht da ist! Wir werden uns jetzt trocken anziehen und uns dann einen Doppelkaffee brauen, um unsere Lebensgeister aufzufrischen. Sagen Sie mir nur, wenn Sie so weit sind! Dann jag ich das Wasser auf!“

Also ist der Tag doch noch nicht zu Ende? Mara freut sich — nur auf den heißen Kaffee natürlich. Ach, ist das gut, die nassen Strümpfe herunterziehen, die kalte Haut mit dem rauhen Tuch zu reiben, in trockene, warme Wäsche zu schlüpfen, und den Kopf mit Alkohol zu massieren, bis er warm wird!

Aus der Küche dringt das behagliche Geräusch der Kaffeemühle, und gleich darauf flötet der Wasserkessel. Mara läuft hinüber, aber es ist nicht nötig; Reinhold ist schon dabei, den Kaffee aufzubrühen.

Man merkt, daß Sie ein alter Junggeselle sind! sagt sie neckend. „Sie können schon allein Kaffee machen!“ Sie schnuppt in der Luft. „Und ich glaube, er wird gut! Es riecht sehr vertrauenswürdig.“

„Natürlich wird er gut!“ Er ist ganz stolz-geschwellt. „Es muß mir nur keiner dazwischen-

reden. Frau Boshardt erlaubt ja nie, daß ich einen anständigen Kaffee braue.“

„Dah sie Ihnen auch etwas zu erlauben?“ lacht Mara.

„Eigentlich nicht. Aber wenn ein Mensch danebensteht und mir die Bohnen in die Mühle gibt und zu jeder Bohne eine weise Ermahnung gibt: Daß ich ein sinnloser Verschwender bin und daß ich mir Herz und Nerven ruinieren werde und daß der Kaffee auf diese Weise nicht ordentlich ausgenutzt wird und daß ein bißchen Gefühlsaufwand den Geschmack verbessert und ihn beförmlicher macht... Nein, das verdirbt mir den Spaß! Das können Sie mir doch nachfühlen? Da trint' ich schon lieber das Geföhl, das Sie für gut hält, mir vorzusetzen!“

„Na, und ob ich Ihnen das nachfühlen kann! So geht es mir doch seit Jahren! Und wenn eine Wirtin zwanzig Jahre lang vermiert, und alle Zimmer vermietet — die ganze Wohnung gehört ihr doch. Die Boshardt noch eine der Ertragslichter. Aber sie hat auch ihre Eigenheiten. Dreihundert habe ich den Nachmittags vom Bett abgerückt, weil ich mir an der Marmorede den Kopf sche, wenn ich mich umdrehe. Dreihundert hat sie ihn mir wieder raunerückt. Ich hab' sie gebeten, ihn festschulassen, ihr lange Erklärungen dazu gegeben. Sie lächelt abweisend...“

„Ja“, lacht Reinhold dazwischen, „sie lächelt immer abweisend!“

„Sie verspricht alles — aber ich hab' mir's abgewöhnt, Wünsche zu äußern.“

„Glauben Sie, ich hab' mir die Hände mit meinen Bildern tapeziert, weil ich sie so schön finde? Ich hab' nur getan, damit kein Nagel frei bleibt! Was meinen Sie, was da alles hing an Pundstücken und Familienphotographien! Vortischen als Säugling und die Großtante als Silberbraut und der Vetter im Einsegnungsstaat — und ein rotes Mädchen auf der Schaukel zwischen Blütenzweigen und eine Dame im plissierten Kleid, mit Seerosen im Haar, und eine hingestreckte Schöne, von Amoretten umgarnelt — ich glaube: „Traum am Hochzeitsmorgen“ stand darunter... Na, ich hab' alles runtergenommen und gelacht, ich brauchte Platz für meine Bilder. Aber was meinen Sie? Wenn ich nach Hause kam, solange noch ein Nagel frei war, hing doch schon wieder irgend-so eine Schenklichkeit da... Jetzt hab' ich alles so vollgehangt, daß Sie sich nicht mehr traut, etwas dazwischenzuschieben!“

Mara geht an den Schrank. „Recht nehm' ich aber die beiden Tassen! So ein Göttertrank darf nicht entweicht werden durch eine Tasse mit gesacktem Rand! Hoffentlich kommt Sie nicht so früh, damit ich nachher noch Zeit habe, Sie abzuwaschen und unbedenkt wieder wegzustellen... Da! Almächtiger! Haben Sie nichts gehört?“

Reinhold horcht an der offenen Tür. „Nein, es ist nichts... Dachten Sie, es käme jemand?“

„Ja, ich dachte, die Flurtür ginge. Mein Herz stand still!“

„Na, wenn schon!“ lacht Reinhold. „Sie tun ja, als wären wir dabei, einzubrechen! Wir werden uns doch wohl noch Kaffee machen dürfen?“

„Ja, aber die ganze Gemütlichkeit wäre zum Teufel!“

„Schade, daß wir nicht die Kette vorlegen können! Das müßte ein herrliches Gefühl sein! Dann würd' ich das Radio antstellen und mit Ihnen durch die ganze Wohnung tanzen — bloß vor Freude darüber, daß man mal Allein herrschen darf!“

Sie sind glücklich wie Kinder, die man unbefuglich in die Wohnung gelassen hat. Sie zerbrechen sich gerade den Kopf, ob sie nicht irgend etwas tun könnten, das ihnen sonst verboten ist. Aber es genügt auch schon, den Kaffee auf eigene Art gemacht zu haben, und das Wasser dazu kalt aufgelegt und nicht dem warmen Dahn entnommen — etwas, das Frau Boshardt aus Bequemlichkeit und Sparsamkeit immer tut, weil es ja doch sochen muß, also wozu muß es da vorher kalt gewesen sein? Dagegen haben sie Kanne und Tasse ausgiebig mit heißem Wasser ausgepült, was Frau Boshardt immer für überflüssig hält.

Mara ergreift das Tablett wie eine Beute, die sie in Sicherheit bringen müsse. „Wohin nun damit? Wollen wir uns ins Esszimmer setzen?“

Das Esszimmer ist das immer halbdunkle große Berliner Zimmer, das notgedrungen allen Mietern zur Verfügung steht, da es der einzige Durchgang ist. Es wird aber von niemand benutzt; nicht einmal von Frau Boshardt, wenn sie nicht gerade Besuch hat; im allgemeinen ist sie mit Lote in der Küche.

„Um Gottes willen — in der düstern Pracht! Da grauf ich mich! Ich denke, am besten bei mir.“

Mara stimmt zu. Es ist hübscher und geräumiger als bei ihr, wo noch obendrein die nassen Sachen zum Trocknen herumhängen; Reinhold hat sich die Freiheit gestattet, die seinen ins Badezimmer zu schaffen. Zwar die Loggia ist ziemlich überfüllt, und sie müssen sogar die Tür schließen, um die feucht-kalte Luft abzuhalten, aber auf dem Sofa sitzt es sich herzlich, trotz einer gepflanzten Feder, die bei jeder Bewegung einen kläglich aufstehenden Ton von sich gibt.

„Darf ich mich neben Sie setzen?“ fragt Reinhold. „Die Stühle sind so hoch und so hart... Wollen Sie noch ein Kissen in den Rücken? Sehen Sie nicht eigenfremd! Das Sofa ist viel zu breit — Sie können sich sonst überhaupt nicht anlehnen. Ist Ihnen warm genug? Sonst kann ich Ihnen noch ein Plaid geben!“

Sie machen sich so behaglich wie möglich, trinken mit Genuß den guten Kaffee, essen auf, was sie noch an Vorräten haben, rauchen Zigaretten, lachen und schwätzen — und bormen manchmal aufstehend auf irgendein Geräusch. Aber es bleibt leer und still in der Wohnung.

Und als Mara, um ihr Gewissen zu beruhigen, das Kaffeegeschirr abgewaschen und weggeräumt hat, horcht sie auch gar nicht mehr nach der Tür. Sie haben viel zu dringende, zu wichtige, zu interessante Gespräche — Gespräche, wie sie nie auch unterwegs führen oder in einem vollen Bahnabteil; Frau Boshardt könnte das Ohr an die Tür pressen — sie würde nichts erlauschen, was sie interessiert.

Allmählich sinkt draußen die Dämmerung. Das Weinlaub vor der Loggia hängt wie ein tropfender dunkler Vorhang vor dem grauen Abend. Und allmählich verändert das Gespräch.

„Ich glaube, es regnet nicht mehr“, sagt Mara, nachdem sie eine Weile hinausgeschaut hat. „Soll ich Licht machen?“

„Nein, bitte nicht! Wenn es Sie nicht stört —? Ich hab' gern so eine Schummerstunde...“

Eigentlich stört es Mara. Die Dämmerung hat so etwas Einflößendes und leicht Bellemmendes. Sie ist müde von dem langen Marich, von dem Kampf gegen Wind und Wetter. Nicht so müde, daß sie schlafen gehen möchte — nur sonderbar entspannt und aufgelodert. Sie könnte jetzt den Kopf an seine Schulter legen und sehr glücklich sein, seine Hand auf ihrem Haar zu fühlen... Eine scharfe Bille würde guttun, würde die zerflatternden Gedanken wieder klar und straff machen... Wenn er wenigstens reden wollte! Aber das Gespräch ist abgerufen, und sie weiß nicht, wie sie es wieder anknüpfen soll. Er sitzt schweigend in seiner Ecke, anheimelnd auch in dieser Träumerei versunken. „Ich will doch lieber Licht machen!“ sagt sie und ärgert sich darüber, daß ihre Stimme heiser klingt. Sie rückt den Tisch ein bißchen ab, um aufzustehen.

Aber aus dem Dunkel greift eine große, kräftige Hand nach ihr und schließt sich um ihr Gelenk: „Nein, Mara! Nicht!“ Auch die tiefe Stimme klingt rau und verheißert. „Es ist schon so, im Dämmer zu sitzen.“

Mara kann ihr Handgelenk nicht freimachen ohne Gewaltanwendung. Sie setzt sich gehorham wieder hin und sagt mit einem leisen, ätzernden Seufzer: „Aber es hat doch keinen Zweck!“

„Kann denn nicht einmal etwas einfach schön sein, ohne daß es einen Zweck hat?“ Das klingt beinahe verzweifelt. „Sie können mir ja auch gar nicht einreden, daß Sie so ein Zweckmensch wären, wie Sie gern vorgeben. Sie sitzen ja auch gern in der Dämmerung und träumen vor sich hin, wie schön es wäre, wenn — Oder etwa nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Das ist Leistung!

Auf Extra-Tische im Lichthof!

Schuhe

Damenschuhe schwarz Samt, mit Lackverzierung und Blockabsatz, II. Wahl.....	2.95
Damenschuhe schwarz und farbig Rauhleder, mit Blockabsatz, feste Ausführung, Paar	4.85
Damenschuhe schwarz Lack, mit flachem Absatz und schöner Durchbrucharbeit, Paar	5.85
Damenschuhe farbig Rauhleder, mit L. XV.- und Blockabsatz, besond. preiswert, Paar	6.85
Damenschuhe schwarz u. farbig Leder, teilweise echt Chevro. mit L.XV.-u. Blockabs., 8.85 u.	7.85
Groß. Posten Damen-Pantoffel in Leder und Stoff, sehr billig, II. Wahl.....	1.95
Damen-Pantoffel in Leder oder Filz, mit Blockabsatz, entzückende Farben, II. Wahl... Paar	2.95

Für den Schulbeginn:				
Billige Kinderschuhe				
Rest- und Einzelpaare				
18/22	23/24	25/26	27/30	31/36
1.95 u. 2.95	3.50	3.95	4.50	4.95

Auf Extra-Tische im Lichthof!

Strümpfe

Damen-Knlestrümpfe Waschkunstseide, mit Gummilastrand	0.48
.....Paar	0.68 u.
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, mit kleinen Schönsheitsfehlern	0.58
.....Paar	
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, Fantasie, in verschiedenen Dessins	0.68
.....Paar	
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, Naturglanz, gut verstärkt	0.88
.....Paar	
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, farbig und schwarz	1.25
.....Paar	
Herren-Socken 2x2 gestrickt, in grau, sehr stark	0.68
.....Paar	
Herren-Socken Wolle gewirkt, moderne Sportmelangen, kräftige Qual.	0.98
.....Paar	
Kinder-Strümpfe Mako, in beige u. grau	
Größe	10-11 7-9 4-6 1-3
	0.78 0.68 0.58 0.48

KAUFHOF

ELBERFELD

Münchener Bilderbogen

Stille Inseln mitten im Verkehr — Der neue Münchener Stadtpark
Das unbekannte München — Bayrische Volkskunst

München ist schöner geworden! Wir wollen heute einmal von den Großbauten am königlichen Platz und in der Prinzregentenstraße, über die wir in Wort und Bild schon oft berichtet, absehen. Es gibt daneben noch so manches, was Münchens gute Bauartition fortsetzt oder sie wieder zu Ehren bringt, daß der Fremde nur so staunt. Kommt er z. B. vom Hauptbahnhof —

— Laffen Gasse immer noch so reizend ländlich aus. schaut, der aber in der Eingangshalle ein würdiges Gewand angelegt hat — zum Alten Botanischen Garten, wo früher der Glaspalast stand, so kennt er sich kaum noch aus. Herrliche Baumgruppen, Rosetten und Staudenbeete mit angenehmen Bänken zum Verweilen sind da entstanden — München's neuer Stadtpark! Und mitten darin ein großes geschwelliges Wasserbecken, aus dem sich die Monumentalfigur des Neptun mit seinem Hofstaat erhebt. Prof. Josef Waderle hat ihn geschaffen, daß jetzt erst die gewaltige Front des alten Lustparks zur vollen Wirkung kommt. Hinter dem Dreifachschwinger, halb im Gebüsch versteckt, liegt ein kleiner reizvoller Ausstellungstempel, in dem den Münchnern städtebauliche Pläne und Modelle für Architektur, Plastik und Malerei gezeigt werden sollen. Der Ausstellungspavillon mit seinen ruhigen Türmen, Reliefs schließt die alte Lustparkschloßmauer zur Sophienstraße ab, an der schon für den Neubau des Landesfinanzamtes gearbeitet wird.

Zur Kreisstraße hin laden ein hübsches Kaffeehaus mit Pergola und Sitzplätzen unter den Bäumen und in den beglückend ausgestatteten Räumen zu einer Ruhepause ein. Der verlorene Prof. Kothar Weichsel hat die besten Studien mit edlen Wandgemälden geknüpft.

So ist also auf Anregung des Führers eine stille Insel mitten im Lärm und Brausen der Großstadt entstanden. Die Aufgabe ist auch vom städtebaulichen Standpunkt aus von Prof. D. Wieser vorbildlich gelöst worden, daß die Achsenverteilung, die Plastik und die geistige Architektur — die Vierfelder-Halle des Kaffeehauses schließt die Kreisstraße ab — und die gärtnerischen Anlagen wohl durchdacht und alle an ihrem Platz sind.

(Wer mehr über diesen Münchner Stadtpark erfahren will, greife zu dem prachtvoll ausgestatteten Jahrbuch der im Zentralverlag der R. V. D. erscheinenden Zeitschrift „Die Kunst im Dritten Reich“, die in Wort und Bild Aufschluß gibt.) Nicht minder lobenswert ist die jetzt für das



Der Neptun-Brunnen im neuen Münchner Stadtpark

Photos: Lindner (2)

Publikum freigegebene Verbindung von der Theatinerstraße — gleich neben der üppigen Parkstraße — zum Salvatorplatz mit dem den meisten Fremden ganz unbekannten malerischen gotischen Nachbaurückert, das man von der Theatinerstraße her auch durch die Jungfernturmstraße erreichen kann. Diese Verbindung führt durch einen Torweg in eine lichte Grünanlage voller Frieden. Zwei Brunnen tauschen unter alten Bäu-



Der Durchgang an der Theatinerkirche in München

men, links und rechts weiten und schließen sich einseitige Klosterbauten in hellen Farben. Darüber hinaus schauen die mächtige Kuppel und die gedoppelten Türme der Theatinerkirche. Der Fremde, der vom Hauptverkehr am Odeonsplatz ermüdet ist, wird von der Stille und Abgeschiedenheit dieses anmutigen Bezirks entzückt sein.

*

Endlich sei allen denen, die München noch vor Ende September besuchen wollen, die ausgezeichnete Ausstellung „Zweddente Volkskunst“ im Ausstellungspark Theresienhöhe nächst der Bavaria dringend empfohlen. Aus dem bunten, vielseitig anregenden und auf die wieder erwachte bayerische Volkskunst aufmerksam machenden Inhalt der vom Kulturrat veranstalteten Schau seien folgende Abteilungen hervorgehoben: Modelle der Bauernhausformen in Franken, Schwaben, Oberbayern, Truhnenwagen für die Leonhardifahrt in Tölz, Rahmen der Leinwanderei Schupfentompagnie, alle Arten von Holzbearbeitung, Henselförbe mit buntem Lederüberzug, Zerkleinerung aus Gehen von 1566 mit Holzkreuz, Schmuck von auserlesenen Geschmacks, Tisch- und Kleinkunst, Stoffdruck, Spruchstrumpfänder, Aacheln, Hahnentisch, Teller mit Bauernsprüchen, Schnitzereien, Puppen, Krippen, Pinnfiguren aus Nürnberg, Altdorfer, Radlebern, Nagelgeigen, Hackbretter und Alpböcker, Grottschneidemaschinen, Pferdewerke, Bierpfischen, Schiekscheiben, Himmelmatten, Kramersladen, Federsteppdecken, Junstücken mit Schliersee Schränken, Trachten, Hauben, Schultertücher, Passions- und Marionettentheater, Masken, Er votos und Bilderbogen. Ein Verkaufsstand des bayerischen Kunstgewerbevereins vertreibt die schönen Arbeiten der Töpfer aus der Stinart, der Oberammergauer Schnitzer, der Weber aus dem Frankenwald, der Zwieseler Glasbläser und der Mielauer Korbflechter.

Dr. Ludwig Lindner.

Ein Jubiläum des Fernsprechers

Sechzig Jahre war es in diesen Tagen her, daß die erste Fernsprecheinrichtung in Europa geschaffen und benutzt wurde. Alexander Graham Bell, der im Jahre 1876 auf der Weltausstellung in Philadelphia den Fernsprecher mit permanenten Magneten gezeigt hatte, der bei kräftigem Sprechen auch als Sender diente, war aus Amerika nach Plymouth gekommen, um seine neue Erfindung der „British Association“ zu zeigen, die ihre Tagung in dieser Stadt abhielt, und bei dieser Gelegenheit verband er das Haus seines Gahgebers Robert Bayly mit einem Gärtnerhaus im Gelände. Die Tochter Baylys, Miss Mary Bayly, die heute als Friedensrichterin in Plymouth lebt, schildert, wie dieses erste Telefon angelegt wurde: „Ich war damals erst fünf Jahre alt“, erzählte sie, „aber ich erinnere mich, wie meine Mutter Mr. Bell erzählte, daß sie sich sehr beunruhigt fühlte, wenn mein Vater fort war, weil unter Haus so einsam lag. Mr. Bell antwortete: „Ich will dem abhelfen. Ich werde ein Telefon zu dem Gärtnerhaus legen, und dann brauchen Sie nicht mehr unruhig zu sein.“ Das tat er auch, und dieser Fernsprecher war viele Jahre im Gebrauch, ehe er dem Museum in Plymouth übergeben wurde. Es war zunächst nur ein Instrument an jedem Ende des Drahtes, und man mußte das Mikrophon vom Ohr zum Munde bringen, wenn man antworten wollte.“

Briefmarkentapeten werden verteigert

Am Anfang dieses Jahrhunderts tapetisierte der Hotelbesitzer Richard Zhar in Vognor in der englischen Grafschaft Sussex seinen Gasthof völlig mit Tapeten aus und verwandte zu diesem Zweck annähernd acht Millionen Briefmarken. Diese Spekulation erwies sich als außerordentlich fruchtbringend, denn alle Reisenden wollten diese merkwürdigen Haus sehen. Da das Haus häufig abzuwerden ist, verlangen nun die Behörden seinen Abriß. Zurzeit treffen in der kleinen Stadt energische Proteste aus der ganzen Welt ein. Am allgemeinen macht man den Vorschlag, das seltsame Haus, dessen Außenwände und Dachboden sogar mit Briefmarken tapetisiert sind, unter Denkmalschutz zu stellen. Andere Vorschläge beziehen sich darauf, vor dem Abriß des Gebäudes eine große Markenauktion zu veranstalten, denn unter den vielen wertlosen Stücken sollen sich auch einige Seltenheiten befinden, die nach der Ansicht der Sachverständigen durch Kleister und Zement nicht beschädigt worden sind. In Sammlerkreisen nimmt man allgemein an, daß eine solche Auktion mehrere tausend Pfund erbringen würde.

Der Raketenkrieg in Istanbul

Die Stadtverwaltung von Istanbul, die erst vor wenigen Wochen die Bevölkerung aufgefordert hatte, sie in ihrem Kampf gegen die immer mehr zunehmenden Raketen zu unterstützen und die in jedes abgefeuerte Raketen eine Belohnung von fünf Pfoster zahlte, mußte jetzt diesen Vernichtungsfeldzug abblasen. Von berufener Seite wurden die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß eine Ausrottung der Raketen eine ungeheure Vermehrung der Ratten und Mäuse nach sich ziehen würde. Wenn man ursprünglich befürchtet hatte, daß die vielen Raketen einer Typhusepidemie Vorschub leisten würden, so wären die Mäuse und ganz besonders die Ratten viel gefährlichere Krankheitsüberträger und bedeuteten eine größere Gefahr für die Bevölkerung.

Hannemann verhaftet sich selbst

Von Ernst Heyda

Sebastian Hannemann fauchte mit seinem funfelnagelneuen Sportwagen im Rosenmeyer-tempo die breite Straße hinunter. Als er immer noch mit fast hundert Stundenkilometer durch die Stadt fuhr und schließlich sah auf die Bremse trat, hörte er mit berechtigtem Stolz, wie die Vorbeigehenden, heimlich auf ihn weisend, sich auslachten: Das ist Sebastian Hannemann, der Todesfahrer, der schnellste Mann der Welt, das Phänomen des Steuer- rades, der Überwinder der Tragebergsche... Und als Hannemann im schneeweißen Overall über die Straße ging, warfen ihm sieben natur- blonde entzückende Mädchen mit Gassen- beinen rote Rosen zu.

Leider pflegte Hannemann immer gerade in solchen Augenblicken zu erwachen, obwohl er rasant neugierig war, ob es ihm einmal gelingen würde, eine jener gassenbeinigen Naturblonden zu erobern.

Hannemann sprang aus dem Beti, rasierte und wusch sich mit der Geschwindigkeit, die er seinem neu erworbenen Führerschein schuldig war, trank zur Nervenentregung drei Tassen schwarzen Kaffees und lachte zehn Minuten lang, leider vergeblich, nach weißen Wildlederhandschuhen, die hätten da sein müssen.

Schließlich kam er doch auf die Straße und ging nach der Garage, in die er seinen Sportwagen gebracht hatte.

Man muß nämlich wissen, daß Hannemann gestern seinen Führerschein erworben hatte; wenig Geld und viele gute Worte hatten ihm am späten Abend noch einen eigenen Wagen eingebracht.

Hannemann hatte gehört, daß die erste Fahrt mit frisch erworbenem Führerschein, die Jung- fernfahrt, das Schreckliche sei, was einem Auto- mobilisten geschehen könne. Darum war Hanne- mann in aller Frühe — man bedenke, es war erst sieben Uhr — auf den Weinen, um dem Trübel des Geschäftsverkehrs zu entgehen. So würde er in wenigen Minuten der Stadt ent- fliehen sein und konnte dann zwischen den Bäumen und den Ackerfeldern den Rausch der ersten Autofahrt genießen.

Hannemann brachte seinen Wagen glücklich aus der Garage, tankte so selbstsicher wie ein

kleinster Motorist, warf den ersten Gang hinein, den Richtungsweiser hinaus und war im Augenblick auf der Straße. Er schaltete um, beschleunigte das Tempo und stieß schließlich im dritten Gang fast geräuschlos über den Asphalt. An den Straßenkreuzungen bremste er ein wenig, trat die Kupplung, fuhr vorwärts- mächtig rechts, und niemand hätte merken können, daß Hannemann zum ersten Male allein fuhr.

Es ging so gut, daß er schon wagen konnte, gelegentlich einmal nach links oder rechts zu blicken. Plötzlich rief ihn jemand an; es war Irene, die entzückende Blondine aus der zweiten Abteilung, eine jener Frauen, die in Sebastian Hannemanns Träumen mit roten Rosen waren. Er trat auf die Bremse, vielleicht ein wenig zu hart, denn es gab einen Schlag, und ein Radfahrer kam unanfangt auf die hintere Nummernscheibe. Hannemann aber konnte das wenig kümmern, denn seit einigen Tagen ver- achtete er Radfahrer als verkehrshindernde Subjekte. Er winkte Irene und ließ sie ein- steigen, nicht dem schimpfenden Radfahrer gna- dia zu und fuhr los.

„Sie haben ein bißchen zu stark gebremst, lieber Herr Hannemann“, sagte Irene. — „Wollen Sie mich in's Geschäft mitnehmen?“

Hannemann nickte. Zu mehr hatte er im Augenblick keine Zeit. Er hatte alle Hände voll zu tun; er mußte Gas geben, schalten, den Winter betätigen.

„Ich habe Fertigkeiten“, sagte er schließlich. Fräulein Irene seufzte.

„Ach, Sie Glücklicher“, sagte sie, „was muß das herrlich sein, bei diesem Wetter herum- fahren zu können!“

„Wenn, wenn Sie vielleicht heute Abend Lust haben?“ fragte Hannemann mutig. Irene nickte und sagte. Hannemann dürfte sie um sieben Uhr abholen.

Hannemann strahlte. Nun würden seine Träume endlich Gestalt bekommen. Plötzlich aber verlinkerte sich sein Gesicht. Er trat auf die Bremse und schrie: „Idiot.“

„Aber, aber!“ tadelte Irene.

„Nicht Sie!“ meinte Hannemann, „der Fuß- gänger dort!“

Er griff nach der Gangschaltung. Fräulein Irene schrie auf, wandte sich halb um und schlug

Sebastian eine kräftige Ohrfeige herunter. „Was haben Sie an meinem Anie zu suchen?“ schrie sie böse. Hannemann war starr. „Ich beschwöre Sie, Fräulein Irene“, stammelte er, „ich wollte nur den dritten Gang einwerfen, aber es ist so eng hier. — Es war wirklich nur verkehrlich.“

Dahs verließ ihn brumnte Irene etwas. Vor ihnen stand ein Schuhmann. Hanne- mann gab Gas, um noch über die Kreuzung zu kommen. Es gelang ihm nicht mehr, er mußte bremsen; er nahm die Gänge heraus und stellte sie auf Leerlauf. Es dauerte lange. Hinter ihnen wartete eine Schlange ungeduldiger Wagen. Als der Schuhmann den Weg freigab wollte Sebastian anfahren. Er gab Gas, es brumnte wild. Er ließ die Kupplung los, aber der Wagen fuhr nicht an. Hinter ihm tutele es verzweifelt; der Schuhmann zog sein Gesicht in bedrohliche Falten und kam auf den Wagen zu. Da griff Fräulein Irene ein und schaltete den ersten Gang ein. Der Wagen fuhr an, er machte einen Satz und sprang auf den Schuhmann los, der verzweifelt zur Seite sprang. „Sie sind wohl...“ schrie er und zog sein Notizbuch.

Hannemann atmete auf, als er wieder freie Bahn hatte. Irene sah ihn höhnisch lächelnd von der Seite an. Vor dem Geschäftshaus hielt er und legte sie ab.

„Guten Tag“, sagte sie schnippisch. „Ob ich heute Abend komme, weiß ich noch nicht. Sie können ja nicht einmal richtig fahren!“

„Aber Fräulein Irene!“ rief Hannemann ihr nach.

Hannemann sah ein, daß die Träume sich in nichts von der Wirklichkeit unterließen. Nach- denklich sah er in seinem Wagen.

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß hier nicht gehalten werden darf“, sagte plötzlich eine tiefe Stimme, und Hannemann sah den blühenden Helm eines Verkehrsschuhmanns.

„Ja, ja doch“, sagte Hannemann und fuhr an. Im Spiegel sah er, wie der Schuhmann sein kleines Notizbuch in die Hand nahm.

Jetzt aber fort, dachte Hannemann und be- schleunigte sein Tempo. Bald lag die Stadt hinter ihm, er atmete tief die frische Luft. Langsam stieg der Tachometer, sechzig, siebenzig, die Nadel rührte an ihm vorbei; schmerzhaft lag die Landstraße vor ihm. Als er schließlich den Heimweg nahm, sah er erst, was sein kleiner Wagen leisten konnte. Nun hatte er schon fast hundert Stundenkilometer Geschwin- digkeit auf dem Tachometer, da, ein Tritt auf die Bremse, ein Kreischen, der Wagen stand. Der Motorradfahrer, der aus einem Seitenweg herausgekommen war, hatte nur einen kleinen

Schubser abbekommen, der ihn ein wenig aus der Fahrbahn schlenkerie.

Hannemann war wütend. Stolz, daß er so viel Geduld gegenwart befunden hatte, beugte er sich aus dem Wagen und schrie: „Herr, ver- lassen Sie was vom Vorfahrtsrecht?“

Aber im gleichen Augenblick zog er seinen Kopf wieder zurück. Der Motorradfahrer war ein Schuhmann. Hannemann hatte an jenem Tage schon unangenehme Bekanntschaften mit Schulgelehrten gemacht, auch war er sich nicht klar darüber, wie die Sache hier lag; fast unbewußt gab er Gas. Wie in keinen Träumen brauchte er nun über die Landstraße. Der kriegt mich nicht, brumnte er vor sich hin. Aber so oft er in seinen Spiegel sah, bemerkte er den Schuh- mann, tief über sein Motorrad gebeugt, hinter sich. Hannemann gab mehr Gas. Hundertsechzig! Wie der Tachometer zeigte er durch die Dittschalt. Trotzdem kam der Verfolger immer näher. Hannemann fuhr Seitenwege. Als er um die Ecke kam, sah er eine Scheune oder eine Garage, deren Türen weit offenstanden. Hannemann bremste, nahm Gas weg und rollte in die Halle. Im Nu war er aus dem Wagen und warf die Türen nach innen zu. Dann atmete er erleichtert auf. Bereit. Da hörte er auch schon das Motorrad heranzuräumen. Es schien zu halten. Hannemann drückte sich nahe an die Tür und lauschte. „Nun ist mir der Kerl doch entwischt!“ sagte eine wütende Stimme. „Was war denn los?“ fragte eine andere Stimme. „Hätte mich so ein Kerl doch beinahe über den Haufen gefahren!“ schaltete die erste wieder, und dann rief er wie ein Verdrückter durch das Tor. — „Na, wenn ich den kriegt!“

Hannemann rief sich die Hände. Da ging die Garagentür auf, und jemand schob ein Motor- rad herein. Es war Hannemanns Verfolger.

„Was hat denn hier ein Auto zu suchen?“ fragte er, als er Hannemanns Wagen sah. Da erkannte er den Wagen.

Er stellte sein Rad in die Ecke und kam auf Hannemann zu. „Sie haben ich ja gerade gesucht“, sagte er.

„Wie?“ fragte Sebastian verstört.

„Das ist nämlich die Garage vom letzten Polizeibezirk“, sagte der Schuhmann freundlich. „Wenn ich allerdings gewußt hätte, daß Sie so willig hierherkämen, hätte ich ja nicht so rasen brauchen... Und nun zeigen Sie mir mal Ihre Papiere!“

Hannemann sah ein, daß die Wirklichkeit sich von seinen Träumen aber auch in allen Dingen unterschied. Vielleicht auch deshalb, weil ihm in jenen Träumen bisher noch nie ein Schuh- mann begegnet war.

fremde Hilfe neu hergerichteten Platz in Kallen-
hahn statt.

Volkssportverein — FC. Büllich

Die Büllicher machen ihren Gegenbesuch auf der Augsburgerhöhe, nachdem die Post Pflingten dort war und mit einem 2:2 zurückschickte. Viel anders wird der Verlauf diesmal auch nicht sein.

Tura Wuppertal — SV. Dahl

Die wieder zur 1. Kreisklasse aufgestiegenen Leute vom Hohen werden sich erneut mit ihrem alten Rivalen und Nachbarn auseinandersetzen.

SV. 08 Wuppertal — TSV. Wuppertal

Beide Mannschaften gehen erstmals an den Start, eine Voraussage ist daher gefragt.

Altmannia Bohlwinkel — SV. Wessdorf

Ueber das Können der Wessdorfer liegen genaue Anhaltspunkte nicht vor. Daß die Gäste in Bohlwinkel nichts zu lachen haben werden, ist klar.

Grün-Weiß Wuppertal — TSV. Wuppertal

Die Harmer haben sich keine leichte Aufgabe gestellt. Sofort zu Beginn der Spielzeit einen guten Gegner, wie den ehemaligen FC. Remma, auszufechten, zeugt von Vertrauen zur eigenen Elf.

TSV. 83 Wuppertal — Viktoria Wuppertal

Da die Harmer Rot-Weissen mit dem Umbau ihrer Platzanlage beschäftigt sind, staten sie den alten 07ern einen Besuch ab. Ausblicken etwas besser für TSV.

SV. Wuppertal — Union Wuppertal

Zwei alte Bekannte der vorjährigen und auch neuen Meisterschaft begeben sich in friedlichem Kampf. Jeder hat Ausblicken zu gewinnen.

Auswärtige Spiele

SV. Siegen — SV. Wuppertal

Die Elberfelder sind am Sonntag wieder auf Reisen. Diesmal haben sie sich das Siegerland ausgesucht. Siegen's Sportfreunde sind wieder auf Draht, denn die Liganeuling SV. Siegen mit 4:0 hereinzuholen, kommt nicht von ungefähr. Für die Blau-Weissen ist daher eine gewisse Vorsicht erforderlich.

SV. Weiden — TSV. Ronsdorf

Für die Ronsdorfer wird dieses Rückspiel Gelegenheit sein, sich für die damals in Wuppertal erlittene 5:1-Schlappe zu revanchieren.

Edelhofwarte Remscheid — SV. Hahnerberg

Nachdem vor einer Woche bereits Kallenhahn in Hahnen weiße, gibt diesmal Hahnerberg seine Karte ab. Leicht wird es der neue Vertreter der 1. Kreisklasse nicht haben.

Handball schon regsamer

Elf Spiele in Wuppertal

Der zweite Spielfesttag nach der Pause zeigt sich bei den Handballern schon etwas regsamer als der erste. Diesmal wurden uns insgesamt elf Begegnungen gemeldet.

Tura Wuppertal — SV. Remscheid
Schwarz-Weiß Wuppertal — FC. Cronenberg
SV. Wuppertal — TSV. Langerfeld
TSV. 1872 Wuppertal — TSV. Bohlwinkel
Mittelbarmer TSV. — TSV. 1899 Wuppertal
TSV. Wuppertal 88 — TSV. Sonnborn
Elberfelder TSV. — Röchelbreder TSV.
Turngemeinde 1863 — Barmer TSV. 46
Tura Reserve — TSV. Ronsdorf
Blau-Gelb Reserve — TSV. Spröckhövel
TSV. 1872 — TSV. Wuppertal

TSV. Remscheid zählt zwar im Solinger Kreis mit zu den besten Mannschaften, wird aber die Turaner nicht in Gefahr bringen können. — Die Begegnung zwischen Schwarz-Weiß Wuppertal und der Cronenberger Turngemeinde verpflichtet äußerst interessant zu werden. Die Cronenberger haben im Nordpark noch eine 0:3-Schlappe zuzumachen. — Die Mannschaft des Wuppertaler Sportklubs muß gegen den Langerfelder TSV. hart um den Sieg streiten. — Der Ausgang des Treffens TSV. 1872 gegen den TSV. Bohlwinkel muß als offen bezeichnet werden. — Die Mittelbarmer werden mit dem TSV. 99 Wuppertal nicht so einfach fertig werden können. — Auch der Turnverein Wuppertal hat gegen den Sonnborn TSV. kein leichtes Spiel. — Die Elberfelder Turngemeinde wird jedoch gegen Röchelbreder einen Sieg davontragen. — Für den Barmer TSV. wird das Treffen gegen Turngemeinde 1863 eine Probe für die kommende Spielzeit sein, zumal der Turnverein infolge Abganges zum Militär auf verschiedenen Posten Umbesetzungen vornehmen muß.

Klubkampf der Fechter

Reichsbahn-TSV. Wuppertal-Weiß
gegen FC. Moemrhe Berge Solingen

Die Fechtabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Wuppertal-Weiß empfängt am Sonntag den Fechtclub „Moemrhe Berge“ im Solinger Turnverein zu einem Mannschaftskampf auf breiter Grundlage in der Halle Dilschbeck. Beide Vereine stellen je zwei Mannschaften im Florett- und Säbelschneiden und eine Staffel im Fegenflorett.

Die Wuppertaler setzen sich in erster Linie auf Garzen, der zu den besten westdeutschen Florett- und Säbelschneidern gehört. Aber Hahn, Böling, Böckmann und Sieckmann stehen ihm nur wenig nach. Aufsemer, Langenohl, Becker, Böhr und Schüttler gehören dem zahlreichen, vielversprechenden Nachwuchs der Reichsbahn an.

Solingen stellt auf seine oft bewährten Spitzenfechter Moritz, Bender und Friedrich zurück. Die weitere Aufstellung ist noch nicht bekannt, doch dürfte die in diesem Jahre aufgestellten Fechter Binkelborn und Angewein wahrscheinlich dabei sein.

Bei den Frauen tritt die jetzt in Solingen nachhaltige Frau Donner erstmalig gegen ihre früheren Vereinskameradinnen an. Man darf gespannt sein, wie die frühere Gaumeisterin gegen die besten Reichsbahnfechterinnen abschneidet. Frau. Witte und Müller kann man ferner in der Solinger Staffels erwarten. Die Aufstellung der Reichsbahnfechterinnen lautet: Függe, Kenge, Kante und Sonnenhövel.

Daumerlang und Matthes

Neue deutsche Siege bei den akademischen Weltspielen in Paris

Paris, 26. August. (Drahtf.) Bei den weiteren Entscheidungen im Schwimmen spielten die deutschen Wädel in Paris eine recht gute Rolle. Gerda Daumerlang war im Kunstspringen nicht zu schlagen. Sie zeigte sehr sichere Sprünge, war in der Kür klar überlegen und siegte mit 105,84 Punkten vor der Französin André. Die nächsten Plätze fielen an die Deutschen Samson und Stengler. Fr. Matthes (Berlin) sicherte sich den ersten Platz im 200-Meter-Brustschwimmen in 2:20,4 Minuten vor Winchur (England), Meier und Bergholz (Deutschland).

Ungarn hatte eine sehr starke Mannschaft in den Wettbewerben der Männer und feierte erneut sichere Siege. Vengyel holte sich das 100-Meter-Mittelschwimmen in 1:11,6 Minuten. Schumann (Deutschland) kam auf den letzten Platz. Grof hatte das 400-Meter-Kraulschwimmen in 5:07,4 Minuten sicher. Ebenso war die Kraulstaffel über viermal 200 Meter den Ungarn nicht zu nehmen. Deutschland hatte durch seine beiden ersten Leute Benfisch und Wille den zweiten Platz hinter Ungarn, den von Edenbrecher und Künneke aber nicht zu halten vermochten.

Ergebnisse: 100 Meter Rücken: 1. Vengyel (Ungarn) 1:11,6 Minuten, 2. Taylor (England) 1:12,6, 3. Frensch-Williams (England) 1:15,6, 4. Schumann (Deutschland) 1:17,8 Minuten. 400 Meter Kraul: 1. Grof (Ungarn) 5:07,4, 2. Cavallero (Frankreich) 5:11,6, 7. Wille (Deutschland) 5:34,6 Minuten. 200 Meter Brust: Frauen: 1. Matthes (Deutschland) 3:20,4, 2. Winchur (England) 3:28 Minuten, 3. Meier (Deutschland) 3:36,9, 4. Bergholz (Deutschland) 3:39,8 Minuten. Kunstspringen, Frauen: 1. Daumerlang (Deutschland) 105,84 Punkte, 2. André (Frankreich) 95,67 Punkte, 3. Samson (Deutschland) 95,01, 4. Stengler (Deutschland) 81,91 Punkte. Diermal-200-Meter-Kraulstaffel, Männer: 1. Ungarn 9:38,4 Minuten, 2. Frankreich 9:48,6, 3. Deutschland 10:02,7, 4. England 10:14 Minuten, 5. Schweiz 10:21 Minuten. Wasserball: Frankreich — Belgien 4:4 (0:3).

Frankreich sicherte sich das Degenfechten im entscheidenden Gang durch einen 8:5-Sieg über Italien, das den zweiten Platz vor Belgien und Ägypten belegte.

Leichtathletik-Auftakt

Im Stade de Colombes nahmen die Titelkämpfe in der Leichtathletik ihren Anfang. Der Besuch war nur sehr schwach, aber dafür gab es ein hochverdienstiges Publikum. Deutschland kann mit dem Verlauf des ersten Tages zufrieden sein; denn es gab drei deutsche Erfolge. Gisela Mauermeier gewann

den Hochsprung mit 1,52 Meter. Im Speerwerfen war Boltmann (Berlin) bei den Frauen ebenfalls mit 38,85 Meter erfolgreich. Hier kam Deutschland durch Rothaus und Westphal noch auf den zweiten und fünften Platz. Hilbrecht (Königsberg) hatte mit 46,25 Meter den ersten Platz im Diskuswerfen vor Porzja (Ungarn) mit 45,88 Meter und Großfengels (Deutschland) mit 43,50 Meter sicher. Schula (Berlin) belegte mit 39,39 Meter den vierten Platz.

In vier weiteren Wettbewerben gab es Vorläufe mit recht guten Leistungen. Über 100 Meter erreichte Vogel (Köln) die Entscheidung. Sumner dagegen schied aus. Die beste Zeit der Vorläufe holte der Engländer Holmes mit 10,7 Sekunden heraus. Seine Landsleute Pennington und Duncan, der Österreicher Strudl und der Brasilianer Telles gelangten ebenfalls in den Endlauf.

Die Vorläufe über 400 Meter waren so hart umkämpft, daß einmal der Berliner Vogel sich nicht qualifizieren konnte, zum anderen sein Landsmann Hölzer in seinem Vorlauf 43,8 Sekunden laufen mußte, um noch als Dritter in die Entscheidung zu kommen. Im anderen Vorlauf konnte Kind (Berlin) mit 49,8 Sekunden schon als Zweiter das Finale erreichen. Hölzer und Kind treffen nun auf die Engländer Brown, Watson und Horsfall sowie den Schotten Whyte.

Desseler (Stuttgart) und Pochai (Kiel) behaupten sich über 800 Meter, wenn sie auch in den Vorläufen jeweils an dritter Stelle endeten. Der schnellste Mann im Vorlauf war der Franzose Leveque mit 1:55,8 Minuten.

Einen österreichischen Handballspieler

brachte das Spiel gegen die Schweiz, das mit 15:4 (7:1) einen klaren Ausgang nahm.

Zum ersten Male gab es eine Straßen-Weltmeisterschaft für Studenten, die mit einem klaren dreifachen Erfolg für den französischen Radfahrer endete. Auf der Auto-Bahn in Montlhéry siegte René Deryn über 100 Kilometer vor seinen Landsleuten Pierre Caubron und Larraz. Die Deutschen Oliver und Woltersdorff hatten kaum Trainingsmöglichkeit, da ihre Fahrräder an der Grenze festgehalten wurden und erst 48 Stunden vor Beginn der Meisterschaft in den Start kamen. Sie gaben in der vierten bzw. fünften Runde auf.

Mit bester Besetzung

Hohensyburg-Rennen zum elften Male — und ganz groß

Seit 1933 rollt das Hohensyburg-Rennen, das am kommenden Sonntag seine erste Ausführung erlebt, auf dem Dreiecksfeld Westhofen-Garenfeld-Betonstraße mit immer größerem Erfolg. In diesem Jahre ist zum ersten Male das R.S.A. Veranstalter, wodurch in der Besetzung eine noch weitere Steigerung erreicht werden konnte. Die Strecke ist inzwischen weiter ausgebaut worden und entspricht allen Anforderungen, die an eine nationale Rennstrecke gestellt werden. Weit über 150.000 RM. wurden ausbezahlt, um der Strecke die erforderliche Verfassung zu geben. Es hat sich gewiß gelohnt, denn alljährlich zeigen nicht allein die Teilnehmer, sondern vor allem auch die Zuschauer der Zuschauer, die die ideal abzusperrende Rennstrecke umfassen. Diese Umstände darf man ganz besonders für die diesjährige Veranstaltung erwarten, die sich mittlerweile zu einem großen westdeutschen motorsportlichen Ereignis gestaltet hat.

Die Vorbereitungen sind schon seit Wochen eifrig betrieben worden, so daß die Rennstrecke und alle erforderlichen Maßnahmen sich in bester Ordnung befinden. Es sind wiederum Straßenüberbrückungen gebaut, Tribünen aufgeführt worden, die Rennstrecke noch einmal überholt. Die Motorbrigade hat ganze Arbeit geleistet und alles getan, um den Verlauf des Rennens sowohl zu sichern als ihm auch den erforderlichen Erfolg auf die Zuschauerfreude, die aus ganz Westfalen und

Westdeutschland nach Westhofen strömen, zu ermöglichen.

Das Resultat der Besetzung ist erstaunlich ausgefallen. Allein sieben deutsche Motorradmeister, unter ihnen wohl der mit bekanntester Mann auf R.S.A., sind neben den westdeutschen Größen in der Eist, Röhre, Pöschel vertreten und werden in allen Klassen für großartige Kämpfe sorgen. Im Mittelpunkt aber stehen wiederum die Rennwagenläufe, die erst vor zwei Jahren zum ersten Male auf diesem Ring erschienen sind. Bäumer (Witten) auf Austin, dann Berg (Münster) auf dem neuen Matratzi werden sich mit anderen namentlichen Fahrern die großen Zweikämpfe liefern.

Es ist also alles getan, dem Rennen einen hervorragenden Ausdruck zu verleihen. Und wenn am kommenden Sonntag morgen die Startflagge zum ersten Male niedergeht, werden rund 100.000 Menschen den bevorstehenden Kämpfen von Mensch und Maschine entgegenzusehen und etwas von der einzigartigen und bewundernden Stimmung erleben wollen. Das erste Hohensyburg-Dreieck-Rennen wird seine Vorgänger wiederum sichtbar übertreffen.

Wie wir von der Motorbrigade erfahren, trifft es zu, daß Bernd Kofemeier auf dem Hohensyburg-Dreieck erscheinen wird. Natürlich nimmt er nicht am Rennen teil, doch wird er mit dem Auto-Union-Wagen ein paar Runden drehen.

Gegen Italiens Boxergarde

Der Länderkampf unserer Amateure im Süden

Nicht weniger als neun Länderkämpfe haben unsere Amateurböxer in der beginnenden Kampfsaison durchzuführen, und zwei davon stehen jetzt gleich auf der Karte — zwei der schwersten, wie man erkennen wird, wenn man hört, daß die Gegner Italien und Ungarn sein werden. Denn Italiener und Ungarn haben bisher noch stets bei allen westdeutschen Turnieren große Erfolge erlitten und gegen diese Nationen müssen wir jetzt in deren eigenen Landkämpfen antreten.

Die Reise der deutschen Kampfkämpfer führt zu vorerst hinunter zu Adria. In Triest steht sie auf die in einem Gemeinschaftslager auf der bestvorbereiteten italienischen Seite. Aber auch unsere Männer sind in Venedig zusammengekommen und haben da nicht gefaulenzt, sie wissen auch von den Europameisterschaften in Mailand her, daß auf italienischem Boden nicht leicht zu gewinnen ist und werden sich ganz auf Tempo und Schlagkraft einstellen.

Die deutsche Mannschaft führt nun aus den Meistern des Jahres 1937, vom Fliegen bis zum Schwergewicht: Hagen (Glabbe), Wille (Hannover), Miner (Breslau), Nürnberg (Dresden), Muro (Schaff), Baumgarten (Hamburg), Pfeisch (Leipzig) und Runge (Wuppertal). Es scheint, daß sich bei den Train-

ningskämpfen doch wieder die Titelträger alle erfolgreich durchgesetzt haben. Und dann müssen sie in besserer Form und ganz und gar auf Draht sein, sonst hätte das Packamt sie gewiß nicht vorgezogen.

Bei den Italienern finden wir viele neue Namen. Das darf aber nicht dazu verleiten, sich darunter schwache Leute vorzustellen. Das Gegenteil ist richtig, denn diese uns noch unbekannten jungen Böxer haben die uns bekannten vor ersten Wochen bei den Landesmeisterschaften Italiens besiegt und sich so die Aufstellung in die Ländermannschaft erkauft.

Olympiasieger im Bantamgewicht, Sergio, und der Europameister der halbschweren Klasse, Ruffina, sind die Leute, die einen Namen haben, und mit ihnen haben Wille und Pfeisch sicher mehr Arbeit, als ihnen lieb ist. Von unserem Olympiasieger der „Fliegen“, Kaiser, erwarten wir, daß er den Calabrese Morabito meistern wird; ob Miner auch mit dem neuen Mann Montanari aus Rimini fertig wird, weiß man so wenig, wie man die Ausfichten von Baumgarten im Mittelschwergewicht gegen den Turiner Bonadio beurteilen kann.

Nürnberg, unser Leichtgewicht-Europameister, ist zu große Klasse und ein zu harter Pecher, als



Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 35
vom 29. August 1937.

Bilder vom Tage aus Deutschland und aller Welt.

Eine Seite über das „Deutsche Haus“ auf der Pariser Weltausstellung.

Fortsetzung des Romans „Das Weltnetz des Giganten“.

Werke Deutscher Kunst: „Burg am Waldsee“, Gemälde von C. Scheuren.

Erste Folge des Tatsachenberichtes „Die vier Silberschnüre“.

Wallfleisch — Volksnahrung, ein Bildartikel über den Walfang im Nordatlantik.

Eine Seite: Damenhüte zum Spätsommer und Frühherbst.

Für die Frau: Wissenswertes für die Hausfrau im Herbst und Rezept.

Zwei schöne Bildseiten: Im Lande des Maharadschas von Mysore.

Neue Photos von der Berliner 700-Jahr-Feier. Schöne Gärten, Bilder von der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf.

Erzählungen, Schach, Rätsel, Humor.

daß wir uns wegen seines Kampfes mit dem Römischen eine Sorge machen könnten, ebenso mühe der schwer zu bezwingende und starke Rechtsausleger Muroch mit dem neuen, aus Turin stammenden Landesmeister Caratino fertig werden.

Herbert Ruge, unser Olympiasieger im Schwergewicht, hat es mit Lazzari aus Rom zu tun. Der Mann ist zwar jetzt erst Meister geworden, aber doch nicht mehr „ganz neu“, er hat schon häufiger bei Länderkämpfen gewirkt, ist technisch nicht sonderlich gut, dafür voll will der Freude am Kampf und mit einem bössartigen Schlag ausgerüstet, der meist als Schlinger zum Kopf geschlagen wird. Sich dagegen einzubeden und seine überlegene Vorherrschaft zu lassen, wäre der Rat, den wir unserem Landsmann für diesen Kampf zu geben hätten.

Deutsche Erfolge in USA.

Gughes/Hare ausschließen

SV. New York, 26. August. (Rabe L.) Einen weiteren Erfolg erzielte das deutsche Davis-Pokalpaar von Gramm/Henkel am zweiten Tage der USA-Doppelpokalschachturniers auf der Anlage des Westchester Country-Clubs in Brookline (Massachusetts). Sie siegten über Vidal/Burge 6:4, 6:3, 4:6, 6:3. Eine Überraschung gab es mit dem Ausscheiden von Gughes/Hare, die von Figgis/Coghlan 4:6, 6:4, 11:9, 10:8 ausgeschaltet wurden. Grant/Sabin behaupteten sich gegen die Japaner Nakano und Nishimura 7:5, 4:6, 6:3, 7:5. Budge/Wako kamen gegen Gardner-Mullen/Jarvis zu einem 6:1, 8:6, 6:3, 6:1.

Im Frauen-Doppel spielt Marielouise Horn mit Anita Viana zusammen. Gegen Johnson und Hinthrop gab es mit 6:4, 6:1 den ersten Erfolg.

Gute Leichtathletik-Jugend

TSV. Wuppertal — TSV. 52:58

Einen leichtathletischen Jugend-Klubkampf führten am Donnerstagabend im Elberfelder Stadion Sport- und Spielverein Wuppertal und Barmer Turnverein durch. Barmer gewann dank seiner Überlegenheit in allen technischen Übungen, während die Elberfelder vornehmlich in den Laufsportarten erfolgreich waren. Da die Kämpfe zum Teil bei Belichtung durchgeführt werden mußten, sind die Ergebnisse als hervorragend zu bezeichnen. Wir nennen hier die Sieger in den einzelnen Disziplinen, fügen ergänzend aber noch hinzu, daß auch die weiteren Ergebnisse sich auf ansehbarer Höhe bewegten.

100 Meter: Schubmacher, TSV., 11,4; 400 Meter: Böhm, TSV., 53,5; 800 Meter: Vrebed, TSV., 2:13; 1000 Meter: Petri, TSV., 9:58; 4x100-Meter-Staffel: TSV. 46:9, TSV. 48:9; Hochsprung: Kenge, TSV., 1,57 Meter; Weitprung: Ruff, 6,38 Meter; Diskus: Jetter, 38,04 Meter; Kugel: Jetter, 14,42 Meter; Speer: Jetter, 36,90 Meter.

Jugend-Klubkampf TSV. 72 — Blau-Gelb
Am Samstag treffen sich diese Vereine zum fünften Klubkampf. Die 72er haben sich merklich verbessert und werden versuchen, für die letzten erlittene Niederlage Vergeltung zu üben.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung,
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal!

Hans-Hilbert-Kampfbahn

Samstag, 29. August, nachmittags 6 Uhr
Großer Fußball-Kampf

Blau-Gelb — M.B.V. Linden

Bezirksmeister 1937

Die Waren- und Kaufhäuser

Im ersten Halbjahr 1937 — Umsatzzunahme etwa im gleichem Umfang wie 1936

Nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung im „Überblick“ hat sich an der Entwicklung der Waren- und Kaufhäuser — verglichen mit dem vorigen Jahr — in der ersten Hälfte 1937 nichts Wesentliches geändert. Im Zusammenhang mit der weiteren Belebung der Wirtschaft, insbesondere mit dem Anstieg des Einkommens, haben die Umsätze der Waren- und Kaufhäuser etwa im gleichem Umfang wie 1936 zugenommen. Doch ist bei jedem Vergleich zu berücksichtigen, daß sowohl die Warenhaus- als auch die Kaufhausumsätze noch bis vor kurzem im ganzen sehr niedrig lagen; die Erholung, die in letzter Zeit eingetreten ist, geht also von einem sehr tiefen Stand aus. Die Warenhausumsätze lagen in der ersten Jahreshälfte 1937 im ganzen um 7,9 Prozent, die Kaufhausumsätze um 9,9 Prozent über Vorjahrshöhe. Bei den Warenhäusern war die Entwicklung in den verschiedenen Warengruppen mit Ausnahme der Nahrungs- und Genussmittel ziemlich die gleiche. Die Umsätze der Lebensmittelabteilungen lagen um rund 3 Prozent unter Vorjahrsstand; damit hat sich der seit langem zu beobachtende Umsatzrückgang fortgesetzt.

Bei den Kaufhäusern haben fählich wie bei den Warenhäusern die Haus- und Möbelabteilungen im ersten Halbjahr recht günstig abgeschnitten. Dies hängt mit dem weiterhin sehr hohen Zugang an neuen Wohnungen zusammen, durch die der Absatz im gesamten Einzelhandel mit Haus- und Wohnbedarf kräftig angeregt worden ist. Trotz der Zunahme der Waren- und Kaufhausumsätze, die sich seit der zweiten Jahreshälfte 1936 deutlicher durchgesetzt hat, bleibt die Entwicklung dieser Betriebsformen weit hinter der Entwicklung des gesamten Einzelhandels, insbesondere der Fachgeschäfte zurück. Der Abstand zwischen den Umsätzen der Waren- und Kaufhäuser einerseits und der Fachgeschäfte andererseits ist auf dem Gebiete der Textilwaren und der Bekleidung in letzter Zeit sogar noch größer geworden.

In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich der Umsätze über einen längeren Zeitraum besonders interessant: Die Textil- und Bekleidungsabteilungen der Warenhäuser und der Kaufhäuser waren im ersten Halbjahr 1937 um 9,5 Prozent, die Umsätze der Textilfachgeschäfte um 13,2 Prozent höher als im Vorjahr. Trotz dieser Umsatzsteigerung in neuerer Zeit liegen die Umsätze der Warenhäuser um 11,7 Prozent, die der Kaufhäuser um 0,5 Prozent unter dem Stand des ersten Halbjahres 1932. In dem gleichen Zeitraum sind die Umsätze der Fachgeschäfte, die den wirtschaftlichen Wiederaufbau der letzten Jahre in vollem Umfang mitgemacht haben, um 36,3 Prozent gestiegen. Der Vorsprung des Fachhandels ist also — nach wie vor — außerordentlich groß. Ähnlich wie auf diesem für die Waren- und Kaufhäuser wichtigsten Gebiet der Textilien und Bekleidung liegen die Verhältnisse in den anderen Branchen.

Die „Nahzone“ im Güterkraftverkehr

Die Bestimmungen, was unter dem Begriff „Nahzone“ im Güterkraftverkehr zu verstehen ist — der Nahzonenverkehr ist nicht nur von Bedeutung für den gewerblichen Güterkraftverkehr, sondern auch für den Werkverkehr, weil die in der Nahzone ausgeführten Transporte nicht beförderungsteuerpflichtig sind — ist seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Güterfernverkehr verschiedenen Wandlungen unterworfen gewesen. Die Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz sahen zunächst vor, daß die Nahzone an Hand der kürzesten Verbindung auf öffentlichen Straßen zu errechnen sei, und zwar gerechnet vom Mittelpunkt des Kraftfahrzeugstandortes aus. Diese Regelung erforderte langwierige Berechnungen, so daß sich der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gezwungen sah, die Berechnungsmethode zu ändern. Mit Erlaß vom 14. November v. J. wurde als Berechnungsgrundlage die Luftlinie angeordnet. In den Fällen, wo der so gezogene 50-km-Kreis, gerechnet vom Mittelpunkt des Kraftfahrzeugstandortes, die Gemeindegrenzen eines Ortes überschritt, sollte der ganze Ort in die Nahzone fallen. Auch hier ergaben sich Unzulänglichkeiten, da es vorkommen konnte, daß der Verkehr vom Ort A nach Ort B in die Nahzone, der umgekehrte Verkehr aber in die Fernzone fiel, wenn die Gemeindegrenzen in mehr horizontaler Linie verliefen.

Durch neuerlichen Erlaß hat der Reichsverkehrsminister nun bestimmt, daß die Nahzone von Ortsmittelpunkt zu Ortsmittelpunkt zu errechnen ist. In der Luftlinie gemessen müssen also in Zukunft beide Ortsmittelpunkte in den 50-km-Kreis fallen. Allerdings schien es dem Verkehrsminister zur Zeit noch nicht geboten, für das ganze Reich die Nahzonenerrechnung auf dieser Basis vorzunehmen. Deshalb soll die neue Errechnungsart nur für Verkehrsbeziehungen zwischen Orten von mehr als 50 000 Einwohnern Geltung bekommen. Diese Neuregelung ist besonders für die dichtbevölkerten Gebiete von Bedeutung. In diesen Bereichen schränkt sie den Nahverkehr zweifelsohne stark ein. Den Nutzen davon wird der gewerbliche Güterkraftverkehr ziehen. Im Werkverkehr aber werden dadurch viel mehr Transporte beförderungsteuerpflichtig. Besonders für das Ruhrrevier dürfte das der Fall sein.

Badische Studiengesellschaft für Holzverwertung in Karlsruhe. Unter dieser Firma ist mit einem Stammkapital von 28 000 RM ein Unternehmen eingetragen worden, das die Vorbereitung der Gründung von Produktionsstätten für industrielle chemische Auswertung des Rohstoffes Holz zum Gegenstand hat.

Westdeutsche Bank für Handel und Grundbesitz, Düsseldorf. — Liquidation beschlossen. Die Westdeutsche Bank für Handel und Grundbesitz e. G. m. b. H., Düsseldorf, hat am 25. August ihre o. H. V. abgehalten. Der Bericht des Vorstandes, die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936, die Deckung des Verlustes durch Abschreibung des Mitglieberguthabens und der Reserven sowie die sonstigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Eine weitere o. H. V. beschloß einstimmig die Liquidation der Genossenschaft. Die Liquidation wird durch den bisherigen Vorstand erfolgen.

Die deutsche Rohstahlgewinnung und Walzwerkserzeugung. Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug im Juli 1937 (27 Arbeitstage) 1 656 625 t gegen 1 658 065 t im Juni 1937 (26 Arbeitstage). Arbeitstägliche wurden im Durchschnitt 61 356 t im Juli gegen 63 773 t im Juni 1937 hergestellt. Die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen im Deutschen Reich im Juli 1937 (27 Arbeitstage) betrug 1 183 273 t gegen 1 203 044 t im Juni 1937 (26 Arbeitstage). Arbeitstägliche wurden im Juli 1937 durchschnittlich 43 825 t hergestellt gegen 46 271 t im Juni 1937. Außerdem wurden im Juli 1937 86 095 t „vorgewalztes Halbzeug zum Absatz bestimmt“ hergestellt gegen 87 562 t im Juni 1937.

Der Großhandel auf der Leipziger Herbstmesse. Auf der vom 29. August bis 2. September stattfindenden Leipziger Herbstmesse wird der Großhandel wiederum, wie bei den früheren Messen, mit einer zentralen Auskunfts- und Beratungsstelle der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel in Erscheinung treten. Außerdem wird die Abteilung Ausfuhrhandel der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel eine besondere Auskunftsstelle einrichten, die auf engste mit der Hanseatischen Ausfuhrmittlungsstelle zusammenarbeiten wird. Die Beratungsstelle des Großhandels, die zunächst der Information der Mitglieder der Wirtschaftsgruppe dient, soll gleichzeitig die Besucher der Leipziger Messe propagandistisch mit den Aufgaben und der Bedeutung des Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels vertraut machen und zur Vermittlung und Anbahnung von Geschäften zwischen Großhandelsfirmen, Lieferanten und Abnehmern des Groß-, Ein- und Ausfuhrhandels zur Verfügung stehen.

Deutschlands Erdölverzeugung für Juni-Juli. Die deutsche Erdölverzeugung betrug in den Monaten Juni und Juli 1937 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik: Deutschland insgesamt 43 926 bzw. 38 378 t, davon Hainzigen-Oberflächen-Nichtgas 27 698 bzw. 25 783 t, Wietze-Kleinforde 2790 bzw. 2845, Oberg 1841 bzw. 1845, übrige Erdölverzeugung 2937 bzw. 3095 t. Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölverzeugung im Jahre 1936 hatte 37 054 t betragen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den produktiven Betrieben und bei den Aufschubarbeiten außerhalb der produktiven Betriebe betrug Ende Juni 3000, Ende Juli 5013.

Eröffnung der ersten norwegischen Kunstseidenfabrik. Nach einer Meldung aus Oslo wurde dort die erste norwegische Kunstseidenfabrik in Betrieb gesetzt, die zu einer der A. S. Kunstseidenfabriken in Notodden gehört. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Kapital von 1 Mill. Kronen und hat zur Zeit ihre volle Kapazität erreicht. Die jährliche Produktion des Unternehmens soll ungefähr 150 000 kg Kunstseide und 300 000 kg Stapelfaser betragen. Man hofft die Kapazität später auf 180 000 kg Kunstseide und 450 000 kg Stapelfaser jährlich erhöhen zu können. Die jetzige Kunstseidenproduktion beträgt ungefähr ein Drittel des für das laufende Jahr auf 650 000 kg geschätzten Verbrauchs.

Das Unternehmen wurde vor allem in technischer Beziehung mit wesentlicher Unterstützung des deutschen Kunstseidenunternehmens Fr. Küttner AG. aufgebaut. Die Maschinen stammen überwiegend aus Deutschland, die norwegischen Arbeiter wurden bei der Küttner AG. ausgebildet.

Die Regelung des Zigarettenverkaufs. Verändert sind die kürzlich erfolgten Verfügungen über die Neuregelung des Zigarettenverkaufs so verstanden worden, als ob künftig jedes Geschäft die neue grüne Einzelhändlerkarte erwerben müsse, um überhaupt noch Zigaretten handeln zu dürfen. Demgegenüber ist laut Pressedienst des Einzelhandels festzustellen, daß der Handel mit Zigaretten in Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften, soweit er dort überhaupt betrieben wird, nicht von der erwähnten grünen Karte abhängig ist. Diese Karte legitimiert lediglich den Kreis der Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäfte, der zum Zigarettenverkauf direkt ab Fabrik zugelassen werden kann.

Preissenkung für Elektronmasseln. Die Preise für Elektronmasseln sind mit Wirkung vom 1. August 1937 um 0,10 Rpf. je Kilogramm gesenkt worden. Außerdem erfolgt mit Wirkung vom 1. August 1937 eine frachtfreie Lieferung an alle Verbraucher, woraus sich eine weitere Preissenkung, besonders für die vom Erzeugerzentrum Bitterfeld weiter abliegenden Verarbeitungsgebiete ergibt. Bekanntlich handelt es sich bei Elektronmasseln um den leichtesten metallischen Werkstoff, der aus rein deutschen Rohstoffen in unbegrenztem Maße gewonnen werden kann.

Verwendung von Fußbodenbelag aus Preßkork. Die Überwachungsstelle für Waren verschiedener Art hat durch Anordnung V 12 die Herstellung von Fußbodenbelag aus Preßkork geregelt. Fußbodenbelag aus Preßkork darf grundsätzlich nur in einer Stärke bis zu 6 Millimeter hergestellt werden; höhere Stärken von 7 bis 10 Millimeter sind nur für besondere Verwendungszwecke, die eine stark erhöhte Beanspruchung bedingen, zum Beispiel für Kasernen, Turnhallen, Lichtspieltheater, öffentliche Gebäude und dergleichen zulässig.

Der Londoner Goldpreis betrug am 26. August für eine Unze Feingold 139,7 £ gleich 16 614 RM, für ein Gramm Feingold demnach 28,325 £ gleich 2,7463 RM. — Am gleichen Tag wurden 195 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 139,7 £ je Unze verkauft.

Rundfunk-Programm

Reichsfunk der Köln

455,5 Meter

Das heutige Abend-Programm

19.00: Musiksendung. Es spielt der Musikklub des Reichsfunkbundes, Bezirksgruppe Köln, unter Leitung von Musikführer Wilh. Rind. Stücke: Roripiel in A-Moll (Dachstein), Wagner: Tannhäuser, Walzer; a) Roripiel, b) Roripiel, c) Roripiel, d) Roripiel, e) Roripiel, f) Roripiel, g) Roripiel, h) Roripiel, i) Roripiel, j) Roripiel, k) Roripiel, l) Roripiel, m) Roripiel, n) Roripiel, o) Roripiel, p) Roripiel, q) Roripiel, r) Roripiel, s) Roripiel, t) Roripiel, u) Roripiel, v) Roripiel, w) Roripiel, x) Roripiel, y) Roripiel, z) Roripiel.

Samstag den 28. August

5.50: Morgenspiele. — Wiederbericht für den Bauer, 6.55: Wiederberichten. — Wiederberichten der zweiten Abendausstrahlung. 7.30: Frühkonzert. Kapelle Herdo Kaufmann. Stücke: Roripiel, Wagner: Tannhäuser, Walzer; a) Roripiel, b) Roripiel, c) Roripiel, d) Roripiel, e) Roripiel, f) Roripiel, g) Roripiel, h) Roripiel, i) Roripiel, j) Roripiel, k) Roripiel, l) Roripiel, m) Roripiel, n) Roripiel, o) Roripiel, p) Roripiel, q) Roripiel, r) Roripiel, s) Roripiel, t) Roripiel, u) Roripiel, v) Roripiel, w) Roripiel, x) Roripiel, y) Roripiel, z) Roripiel.

7.00: Musiksendung. — Morgenspiele — Morgenspiele. 8.00: Zeit, Wetter, Wetterhand. — Wetterbericht. 8.10: Frühkonzert. Es spielt das kleine Rundfunkorchester. Stücke: Roripiel, Wagner: Tannhäuser, Walzer; a) Roripiel, b) Roripiel, c) Roripiel, d) Roripiel, e) Roripiel, f) Roripiel, g) Roripiel, h) Roripiel, i) Roripiel, j) Roripiel, k) Roripiel, l) Roripiel, m) Roripiel, n) Roripiel, o) Roripiel, p) Roripiel, q) Roripiel, r) Roripiel, s) Roripiel, t) Roripiel, u) Roripiel, v) Roripiel, w) Roripiel, x) Roripiel, y) Roripiel, z) Roripiel.

17.00—17.10: Die Tagerand. 17.10—17.20: Die Tagerand. 17.20—17.30: Die Tagerand. 17.30—17.40: Die Tagerand. 17.40—17.50: Die Tagerand. 17.50—18.00: Die Tagerand. 18.00—18.10: Die Tagerand. 18.10—18.20: Die Tagerand. 18.20—18.30: Die Tagerand. 18.30—18.40: Die Tagerand. 18.40—18.50: Die Tagerand. 18.50—19.00: Die Tagerand. 19.00—19.10: Die Tagerand. 19.10—19.20: Die Tagerand. 19.20—19.30: Die Tagerand. 19.30—19.40: Die Tagerand. 19.40—19.50: Die Tagerand. 19.50—20.00: Die Tagerand. 20.00—20.10: Die Tagerand. 20.10—20.20: Die Tagerand. 20.20—20.30: Die Tagerand. 20.30—20.40: Die Tagerand. 20.40—20.50: Die Tagerand. 20.50—21.00: Die Tagerand. 21.00—21.10: Die Tagerand. 21.10—21.20: Die Tagerand. 21.20—21.30: Die Tagerand. 21.30—21.40: Die Tagerand. 21.40—21.50: Die Tagerand. 21.50—22.00: Die Tagerand. 22.00—22.10: Die Tagerand. 22.10—22.20: Die Tagerand. 22.20—22.30: Die Tagerand. 22.30—22.40: Die Tagerand. 22.40—22.50: Die Tagerand. 22.50—23.00: Die Tagerand. 23.00—23.10: Die Tagerand. 23.10—23.20: Die Tagerand. 23.20—23.30: Die Tagerand. 23.30—23.40: Die Tagerand. 23.40—23.50: Die Tagerand. 23.50—24.00: Die Tagerand. 24.00—24.10: Die Tagerand. 24.10—24.20: Die Tagerand. 24.20—24.30: Die Tagerand. 24.30—24.40: Die Tagerand. 24.40—24.50: Die Tagerand. 24.50—25.00: Die Tagerand. 25.00—25.10: Die Tagerand. 25.10—25.20: Die Tagerand. 25.20—25.30: Die Tagerand. 25.30—25.40: Die Tagerand. 25.40—25.50: Die Tagerand. 25.50—26.00: Die Tagerand. 26.00—26.10: Die Tagerand. 26.10—26.20: Die Tagerand. 26.20—26.30: Die Tagerand. 26.30—26.40: Die Tagerand. 26.40—26.50: Die Tagerand. 26.50—27.00: Die Tagerand. 27.00—27.10: Die Tagerand. 27.10—27.20: Die Tagerand. 27.20—27.30: Die Tagerand. 27.30—27.40: Die Tagerand. 27.40—27.50: Die Tagerand. 27.50—28.00: Die Tagerand. 28.00—28.10: Die Tagerand. 28.10—28.20: Die Tagerand. 28.20—28.30: Die Tagerand. 28.30—28.40: Die Tagerand. 28.40—28.50: Die Tagerand. 28.50—29.00: Die Tagerand. 29.00—29.10: Die Tagerand. 29.10—29.20: Die Tagerand. 29.20—29.30: Die Tagerand. 29.30—29.40: Die Tagerand. 29.40—29.50: Die Tagerand. 29.50—30.00: Die Tagerand. 30.00—30.10: Die Tagerand. 30.10—30.20: Die Tagerand. 30.20—30.30: Die Tagerand. 30.30—30.40: Die Tagerand. 30.40—30.50: Die Tagerand. 30.50—31.00: Die Tagerand. 31.00—31.10: Die Tagerand. 31.10—31.20: Die Tagerand. 31.20—31.30: Die Tagerand. 31.30—31.40: Die Tagerand. 31.40—31.50: Die Tagerand. 31.50—32.00: Die Tagerand. 32.00—32.10: Die Tagerand. 32.10—32.20: Die Tagerand. 32.20—32.30: Die Tagerand. 32.30—32.40: Die Tagerand. 32.40—32.50: Die Tagerand. 32.50—33.00: Die Tagerand. 33.00—33.10: Die Tagerand. 33.10—33.20: Die Tagerand. 33.20—33.30: Die Tagerand. 33.30—33.40: Die Tagerand. 33.40—33.50: Die Tagerand. 33.50—34.00: Die Tagerand. 34.00—34.10: Die Tagerand. 34.10—34.20: Die Tagerand. 34.20—34.30: Die Tagerand. 34.30—34.40: Die Tagerand. 34.40—34.50: Die Tagerand. 34.50—35.00: Die Tagerand. 35.00—35.10: Die Tagerand. 35.10—35.20: Die Tagerand. 35.20—35.30: Die Tagerand. 35.30—35.40: Die Tagerand. 35.40—35.50: Die Tagerand. 35.50—36.00: Die Tagerand. 36.00—36.10: Die Tagerand. 36.10—36.20: Die Tagerand. 36.20—36.30: Die Tagerand. 36.30—36.40: Die Tagerand. 36.40—36.50: Die Tagerand. 36.50—37.00: Die Tagerand. 37.00—37.10: Die Tagerand. 37.10—37.20: Die Tagerand. 37.20—37.30: Die Tagerand. 37.30—37.40: Die Tagerand. 37.40—37.50: Die Tagerand. 37.50—38.00: Die Tagerand. 38.00—38.10: Die Tagerand. 38.10—38.20: Die Tagerand. 38.20—38.30: Die Tagerand. 38.30—38.40: Die Tagerand. 38.40—38.50: Die Tagerand. 38.50—39.00: Die Tagerand. 39.00—39.10: Die Tagerand. 39.10—39.20: Die Tagerand. 39.20—39.30: Die Tagerand. 39.30—39.40: Die Tagerand. 39.40—39.50: Die Tagerand. 39.50—40.00: Die Tagerand. 40.00—40.10: Die Tagerand. 40.10—40.20: Die Tagerand. 40.20—40.30: Die Tagerand. 40.30—40.40: Die Tagerand. 40.40—40.50: Die Tagerand. 40.50—41.00: Die Tagerand. 41.00—41.10: Die Tagerand. 41.10—41.20: Die Tagerand. 41.20—41.30: Die Tagerand. 41.30—41.40: Die Tagerand. 41.40—41.50: Die Tagerand. 41.50—42.00: Die Tagerand. 42.00—42.10: Die Tagerand. 42.10—42.20: Die Tagerand. 42.20—42.30: Die Tagerand. 42.30—42.40: Die Tagerand. 42.40—42.50: Die Tagerand. 42.50—43.00: Die Tagerand. 43.00—43.10: Die Tagerand. 43.10—43.20: Die Tagerand. 43.20—43.30: Die Tagerand. 43.30—43.40: Die Tagerand. 43.40—43.50: Die Tagerand. 43.50—44.00: Die Tagerand. 44.00—44.10: Die Tagerand. 44.10—44.20: Die Tagerand. 44.20—44.30: Die Tagerand. 44.30—44.40: Die Tagerand. 44.40—44.50: Die Tagerand. 44.50—45.00: Die Tagerand. 45.00—45.10: Die Tagerand. 45.10—45.20: Die Tagerand. 45.20—45.30: Die Tagerand. 45.30—45.40: Die Tagerand. 45.40—45.50: Die Tagerand. 45.50—46.00: Die Tagerand. 46.00—46.10: Die Tagerand. 46.10—46.20: Die Tagerand. 46.20—46.30: Die Tagerand. 46.30—46.40: Die Tagerand. 46.40—46.50: Die Tagerand. 46.50—47.00: Die Tagerand. 47.00—47.10: Die Tagerand. 47.10—47.20: Die Tagerand. 47.20—47.30: Die Tagerand. 47.30—47.40: Die Tagerand. 47.40—47.50: Die Tagerand. 47.50—48.00: Die Tagerand. 48.00—48.10: Die Tagerand. 48.10—48.20: Die Tagerand. 48.20—48.30: Die Tagerand. 48.30—48.40: Die Tagerand. 48.40—48.50: Die Tagerand. 48.50—49.00: Die Tagerand. 49.00—49.10: Die Tagerand. 49.10—49.20: Die Tagerand. 49.20—49.30: Die Tagerand. 49.30—49.40: Die Tagerand. 49.40—49.50: Die Tagerand. 49.50—50.00: Die Tagerand. 50.00—50.10: Die Tagerand. 50.10—50.20: Die Tagerand. 50.20—50.30: Die Tagerand. 50.30—50.40: Die Tagerand. 50.40—50.50: Die Tagerand. 50.50—51.00: Die Tagerand. 51.00—51.10: Die Tagerand. 51.10—51.20: Die Tagerand. 51.20—51.30: Die Tagerand. 51.30—51.40: Die Tagerand. 51.40—51.50: Die Tagerand. 51.50—52.00: Die Tagerand. 52.00—52.10: Die Tagerand. 52.10—52.20: Die Tagerand. 52.20—52.30: Die Tagerand. 52.30—52.40: Die Tagerand. 52.40—52.50: Die Tagerand. 52.50—53.00: Die Tagerand. 53.00—53.10: Die Tagerand. 53.10—53.20: Die Tagerand. 53.20—53.30: Die Tagerand. 53.30—53.40: Die Tagerand. 53.40—53.50: Die Tagerand. 53.50—54.00: Die Tagerand. 54.00—54.10: Die Tagerand. 54.10—54.20: Die Tagerand. 54.20—54.30: Die Tagerand. 54.30—54.40: Die Tagerand. 54.40—54.50: Die Tagerand. 54.50—55.00: Die Tagerand. 55.00—55.10: Die Tagerand. 55.10—55.20: Die Tagerand. 55.20—55.30: Die Tagerand. 55.30—55.40: Die Tagerand. 55.40—55.50: Die Tagerand. 55.50—56.00: Die Tagerand. 56.00—56.10: Die Tagerand. 56.10—56.20: Die Tagerand. 56.20—56.30: Die Tagerand. 56.30—56.40: Die Tagerand. 56.40—56.50: Die Tagerand. 56.50—57.00: Die Tagerand. 57.00—57.10: Die Tagerand. 57.10—57.20: Die Tagerand. 57.20—57.30: Die Tagerand. 57.30—57.40: Die Tagerand. 57.40—57.50: Die Tagerand. 57.50—58.00: Die Tagerand. 58.00—58.10: Die Tagerand. 58.10—58.20: Die Tagerand. 58.20—58.30: Die Tagerand. 58.30—58.40: Die Tagerand. 58.40—58.50: Die Tagerand. 58.50—59.00: Die Tagerand. 59.00—59.10: Die Tagerand. 59.10—59.20: Die Tagerand. 59.20—59.30: Die Tagerand. 59.30—59.40: Die Tagerand. 59.40—59.50: Die Tagerand. 59.50—60.00: Die Tagerand. 60.00—60.10: Die Tagerand. 60.10—60.20: Die Tagerand. 60.20—60.30: Die Tagerand. 60.30—60.40: Die Tagerand. 60.40—60.50: Die Tagerand. 60.50—61.00: Die Tagerand. 61.00—61.10: Die Tagerand. 61.10—61.20: Die Tagerand. 61.20—61.30: Die Tagerand. 61.30—61.40: Die Tagerand. 61.40—61.50: Die Tagerand. 61.50—62.00: Die Tagerand. 62.00—62.10: Die Tagerand. 62.10—62.20: Die Tagerand. 62.20—62.30: Die Tagerand. 62.30—62.40: Die Tagerand. 62.40—62.50: Die Tagerand. 62.50—63.00: Die Tagerand. 63.00—63.10: Die Tagerand. 63.10—63.20: Die Tagerand. 63.20—63.30: Die Tagerand. 63.30—63.40: Die Tagerand. 63.40—63.50: Die Tagerand. 63.50—64.00: Die Tagerand. 64.00—64.10: Die Tagerand. 64.10—64.20: Die Tagerand. 64.20—64.30: Die Tagerand. 64.30—64.40: Die Tagerand. 64.40—64.50: Die Tagerand. 64.50—65.00: Die Tagerand. 65.00—65.10: Die Tagerand. 65.10—65.20: Die Tagerand. 65.20—65.30: Die Tagerand. 65.30—65.40: Die Tagerand. 65.40—65.50: Die Tagerand. 65.50—66.00: Die Tagerand. 66.00—66.10: Die Tagerand. 66.10—66.20: Die Tagerand. 66.20—66.30: Die Tagerand. 66.30—66.40: Die Tagerand. 66.40—66.50: Die Tagerand. 66.50—67.00: Die Tagerand. 67.00—67.10: Die Tagerand. 67.10—67.20: Die Tagerand. 67.20—67.30: Die Tagerand. 67.30—67.40: Die Tagerand. 67.40—67.50: Die Tagerand. 67.50—68.00: Die Tagerand. 68.00—68.10: Die Tagerand. 68.10—68.20: Die Tagerand. 68.20—68.30: Die Tagerand. 68.30—68.40: Die Tagerand. 68.40—68.50: Die Tagerand. 68.50—69.00: Die Tagerand. 69.00—69.10: Die Tagerand. 69.10—69.20: Die Tagerand. 69.20—69.30: Die Tagerand. 69.30—69.40: Die Tagerand. 69.40—69.50: Die Tagerand. 69.50—70.00: Die Tagerand. 70.00—70.10: Die Tagerand. 70.10—70.20: Die Tagerand. 70.20—70.30: Die Tagerand. 70.30—70.40: Die Tagerand. 70.40—70.50: Die Tagerand. 70.50—71.00: Die Tagerand. 71.00—71.10: Die Tagerand. 71.10—71.20: Die Tagerand. 71.20—71.30: Die Tagerand. 71.30—71.40: Die Tagerand. 71.40—71.50: Die Tagerand. 71.50—72.00: Die Tagerand. 72.00—72.10: Die Tagerand. 72.10—72.20: Die Tagerand. 72.20—72.30: Die Tagerand. 72.30—72.40: Die Tagerand. 72.40—72.50: Die Tagerand. 72.50—73.00: Die Tagerand. 73.00—73.10: Die Tagerand. 73.10—73.20: Die Tagerand. 73.20—73.30: Die Tagerand. 73.30—73.40: Die Tagerand. 73.40—73.50: Die Tagerand. 73.50—74.00: Die Tagerand. 74.00—74.10: Die Tagerand. 74.10—74.20: Die Tagerand. 74.20—74.30: Die Tagerand. 74.30—74.40: Die Tagerand. 74.40—74.50: Die Tagerand. 74.50—75.00: Die Tagerand. 75.00—75.10: Die Tagerand. 75.10—75.20: Die Tagerand. 75.20—75.30: Die Tagerand. 75.30—75.40: Die Tagerand. 75.40—75.50: Die Tagerand. 75.50—76.00: Die Tagerand. 76.00—76.10: Die Tagerand. 76.10—76.20: Die Tagerand. 76.20—76.30: Die Tagerand. 76.30—76.40: Die Tagerand. 76.40—76.50: Die Tagerand. 76.50—77.00: Die Tagerand. 77.00—77.10: Die Tagerand. 77.10—77.20: Die Tagerand. 77.20—77.30: Die Tagerand. 77.30—77.40: Die Tagerand. 77.40—77.50: Die Tagerand. 77.50—78.00: Die Tagerand. 78.00—78.10: Die Tagerand. 78.10—78.20: Die Tagerand. 78.20—78.30: Die Tagerand. 78.30—78.40: Die Tagerand. 78.40—78.50: Die Tagerand. 78.50—79.00: Die Tagerand. 79.00—79.10: Die Tagerand. 79.10—79.20: Die Tagerand. 79.20—79.30: Die Tagerand. 79.30—79.40: Die Tagerand. 79.40—79.50: Die Tagerand. 79.50—80.00: Die Tagerand. 80.00—80.10: Die Tagerand. 80.10—80.20: Die Tagerand. 80.20—80.30: Die Tagerand. 80.30—80.40: Die Tagerand. 80.40—80.50: Die Tagerand. 80.50—81.00: Die Tagerand. 81.00—81.10: Die Tagerand. 81.10—81.20: Die Tagerand. 81.20—81.30: Die Tagerand. 81.30—81.40: Die Tagerand. 81.40—81.50: Die Tagerand. 81.50—82.00: Die Tagerand. 82.00—82.10: Die Tagerand. 82.10—82.20: Die Tagerand. 82.20—82.30: Die Tagerand. 82.30—82.40: Die Tagerand. 82.40—82.50: Die Tagerand. 82.50—83.00: Die Tagerand. 83.00—83.10: Die Tagerand. 83.10—83.20: Die Tagerand. 83.20—83.30: Die Tagerand. 83.30—83.40: Die Tagerand. 83.40—83.50: Die Tagerand. 83.50—84.00: Die Tagerand. 84.00—84.10: Die Tagerand. 84.10—84.20: Die Tagerand. 84.20—84.30: Die Tagerand. 84.30—84.40: Die Tagerand. 84.40—84.50: Die Tagerand. 84.50—85.00: Die Tagerand. 85.00—85.10: Die Tagerand. 85.10—85.20: Die Tagerand. 85.20—85.30: Die Tagerand. 85.30—85.40: Die Tagerand. 85.40—85.50: Die Tagerand. 85.50—86.00: Die Tagerand. 86.00—86.10: Die Tagerand. 86.10—86.20: Die Tagerand. 86.20—86.30: Die Tagerand. 86.30—86.40: Die Tagerand. 86.40—86.50: Die Tagerand. 86.50—87.00: Die Tagerand. 87.00—87.10: Die Tagerand. 87.10—87.20: Die Tagerand. 87.20—87.30: Die Tagerand. 87.30—87.40: Die Tagerand. 87.40—87.50: Die Tagerand. 87.50—88.00: Die Tagerand. 88.00—88.10: Die Tagerand. 88.10—88.20: